

PAPIERTHEATER

Herausgegeben vom Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e.V.

In dieser Ausgabe

Stichwort: Kritik	2
Zwei Jahre mit dem Papiertheater von George Speaight, deutsch/englisch	3
Das Feuer der Begeisterung springt über Aus Oldenburg berichtet Dietger Dröse	6
Ein Augenzwinkern der Muse Thalia Oldenburger Festvortrag von Norbert Neumann	9
11. Preetzer Papiertheater-Treffen Von Großer Oper und armen Sündern	12
KRETA's Papiertheatertage Botschaft, Basiserweiterung und Erfolg Aus Krefeld berichtet Christian Reuter	14
Avanti dilettanti! Professionalität und Papiertheater zur Diskussion gestellt von Peter Schauerte-Lüke	16
Wie die Räuber ins Wohnzimmer kamen Aus Marktbreit berichtet Norbert Neumann	18
Börse Preetzer Auktionspreise	20
Vom Preetzer schwarzen Brett	22
Alle Papiertheater dieser Welt	23
Neuigkeiten aus dem Internet: Papiertheater made in USA	24
Termine	25
Spielplan/Hinter den Kulissen	26

Stichwort Kritik

Schlagt ihn tot, den Hund! Er ist ein Rezensent!
Goethe

Seien wir doch ehrlich: Liebend gern kritisieren wir spitzfindig hinter vorgehaltener Hand die Inszenierung des anderen. Aber furchtbar schwer tun wir uns damit, uns freimütig von Angesicht zu Angesicht auseinanderzusetzen. Dabei wäre gerade das die hilfreichste und sinnvollste Art der Kritik - wenn sie liebevoll und einfühlsam vorgetragen wird. Schließlich agieren in der Papiertheater-Szene Amateure, Semiprofis und Profis nebeneinander; und sie kommen häufig von völlig unterschiedlichen Ausgangspunkten. Jede kreative Hervorbringung kann aber gerechterweise nur an ihrer Absicht gemessen werden.

Und an den berechtigten Ansprüchen des Zuschauers- und -hörers. Das heißt, wenn ich mich der Öffentlichkeit stelle, muß ich auch öffentliche Kritik annehmen. Wer das nicht will, muß im stillen Kämmerlein bleiben.

Aber die Kritik darf kein Schlachtfest sein, nur weil der Kritiker Spaß am Blutvergießen hat. Der Kritiker sollte sich dem Gegenstand seiner Kritik mit Weisheit und Güte nähern - mit Liebe. Man schlägt anderer Leute Kinder nicht.

Aber die demütige mönchische Bitte um Kritik: „Bruder, erweist mir die Ehre“ bewahrt vor Hochmut, dem bekanntlich der Fall folgt. Der Kritisierte sollte bedenken, dass das treffende, geschliffene Aperçu, auch wenn es ihm überzogen erscheint, das Salz in der Suppe ist. („Ästhetisch hochverdichtetes Umbau-Theater“ nannte mein Freund P. eine der diesjährigen Preetzer Aufführungen. Sich so'n Ding einzufangen ist schon fast wieder eine Ehre...)

Zwar hat schon der Olympier Goethe gedonnert wie oben nachzulesen. Aber das war nur Theaterdonner. Denn der hier gemeinte Rezensent war ein undankbarer Gast, der beim Nachbarn über Goethes Essen räsonierte: „Die Supp hät können gewürzter sein...“ Salz muß schon dran, aber wir sollten uns unsere Papiertheater-Suppe nicht gegenseitig versalzen.

Norbert Neumann

Impressum

Herausgeber: Hanauer Papiertheater Schloß Philippsruhe e. V.
Konto bei Sparkasse Hanau, Kontonr. 8192536, BLZ 506 500 23
1. Vorsitzender Dietger Dröse, Bachstr. 18, 63452 Hanau, Tel. (06181) 8 22 87

Redaktion: Norbert Neumann, Hudtwalckerstr. 22, 22299 Hamburg, Tel.(040) 47 36 20, Fax 46 09 10 98
eMail johneuman @t-online.de

Redaktionsschluß dieser Ausgabe 9. 12. 98

Porträt-Karikaturen auf den Seiten 3 und 14 von Robert Poulter,
entnommen der Dokumentation des 10. Preetzer Papiertheatertreffens

Two Years with the Paper Theatres

Zwei Jahre mit dem Papiertheater

Die vergangenen zwei Jahre haben gezeigt, daß das Papiertheater sich in Europa zunehmenden Interesses erfreut.

Im März 1997 war die historische und gut erhaltene kleine Stadt Waiblingen, nahe Stuttgart, die Stätte eines internationalen Festivals zu ehrender Erinnerung an Dr. Kurt Pflüger. Am bekanntesten wurde Dr. Pflüger durch sein gemeinsam mit Helmut Herbst verfaßtes Buch über Schreibers Kindertheater, das 1986 erschien. Dieses gut illustrierte und umfassende Werk ist eine ausgezeichnete Huldigung des Verlegers, dessen Erfolgsperiode von den späten 1850er Jahren bis in die frühen 1900er Jahre andauerte, und das Festschlößchen zu Ehren des Autors ist das Werk seines Partners Dr. Helmut Herbst, des Direktors des kleinen Heimatmuseums in Waiblingen. Ein halbes Dutzend Papiertheater-Darsteller aus Dänemark, England und Deutschland beteiligte sich an diesem Festival.

Im Herbst jenes Jahres, 1997, schickten sich die Engländer an, tatsächlich ihr eigenes Festival zu organisieren. Zweimal zuvor hatte Robert Poulter schon versucht, ein Modelltheater-Festival in Ramsgate zu veranstalten, jedoch wäre aufgrund mangelnder Unterstützung durch die Kommunalbehörden dieses Unterfangen für Privatpersonen allzu kostspielig geworden. Im Oktober desselben Jahres indessen ermöglichte ihm die Stadt Eastbourne an der Südküste Englands mit Hilfe der National Lottery von England, dort das erste größere Papiertheater-Festival Großbritanniens abzuhalten, bei dem 15 Aufführungen von elf Darstellern gezeigt wurden. Es wurde in Zusammenarbeit mit dem Wish Tower veranstaltet, einem interessanten kleinen Gebäude an der Seeseite der Stadt, das auch über ein Puppentheater-Museum verfügt. Unter den Darstellern

The past two years have provided evidence of the increased interest that the Paper Theatre now attracts in Europe. In March 1997 the historic and well preserved small town of Waiblingen, near Stuttgart, housed an international festival to honour the memory of Dr Kurt Pflüger. Dr Pflüger was best known for his book, written in partnership with Helmut Herbst, on Schreiber's Kindertheater published in 1986. This well illustrated and comprehensive work is a splendid monument to the publisher who flourished from the late

1850s until the early 1900s and the Festival in the author's honour was conceived by his partner, Dr Helmut Herbst, the director of the small folk museum at Waiblingen. It took the form of some half dozen performers of the paper theatre from Denmark and England as well as Germany.

In the autumn of that year, 1997, the English actually got round to organizing a Festival for themselves. Robert Poulter had twice previously attempted to hold a Model Theatre Festival in Ramsgate, but the lack of any support from the local council made the enter-

prise too expensive for individuals alone. But in October of that year the town of Eastbourne, on the south coast, assisted by the National Lottery in England, enabled him to launch the first major Model Theatre Festival in Britain, with 15 productions involving 11 performers. It was held in association with the Wish Tower, an interesting small building on the front of the town, which acts as a puppet museum. Only one of the performers came from abroad - from France - but the success of the Festival encourages us to hope that it may be repeated.

In December 1997 a collection of paper theatre sheets and stages was opened in the town of Nyköping, in Sweden just south of Stockholm. This



by

George Speaight

stammte nur einer aus dem Ausland - nämlich aus Frankreich -, aber der Erfolg des Festivals ermutigt uns zu der Hoffnung, daß es nicht das letzte seiner Art gewesen ist.

Im Dezember 1997 wurde eine Ausstellung von Papiertheater Bögen und -Bühnen in der schwedischen Stadt Nyköping, südlich von Stockholm, eröffnet. Diese Sammlung war der Stadt von dem Künstler Harald Gripe vermacht worden, nennt sich Gripemuseet und ist in drei Räumen der Stadtbibliothek untergebracht. In einem der drei Räume ist ein Workshop, wo Kinder ihre eigenen Modelltheater basteln können; ein anderer Raum dient als Studio zur Begutachtung der Bögen, und der dritte Raum beherbergt die Ausstellung. Diese Ausstellung ist sehr beeindruckend, denn dort wird mehr als ein Dutzend Bühnen in dem völlig abgedunkelten Raum gezeigt, wo die einzigen Lichtquellen die Bühnenbeleuchtungen sind. Unter den Exponaten der Ausstellung befinden sich fast 150

englische
Theaterspiele
sowie etliche
von dänischen,
österreichischen
und deutschen
Herausgebern.
Für die Katalogisierung sorgt ein Computer-System mit dem Namen RAPIDFILE und ist auf standardisierten Seiten zu lesen, die unter der Bezeichnung SAMOREG von vielen schwedischen Museen verwendet werden. Kuratorin des Museums ist Eva Josephson.

Im Herbst 1998 eröffnete die niedersächsische Stadt Oldenburg in dem schönen Landesmuseum eine umfangreiche Ausstellung von vornehmlich deutschen und dänischen Papiertheatern. Die Sammlung stammt aus dem Besitz des Dänen Helge Schenstrøm. Zu den 249 Exponaten kommt ein wohlgelungener Katalog, der auch interessante Artikel über den Hintergrund des Papiertheaters und dessen kultureller Bedeutung enthält. Leiterin der Ausstellung ist Dr. Doris Weiler-Streichsbier. Während der Dauer der Ausstellung gibt es auch eine Reihe von Theater-Aufführungen.

Um diesen Überblick über etwas mehr als zwei Jahre der Papiertheater-Veranstaltungen - an denen teilzunehmen ich die Ehre hatte - abzuschließen, ist noch zu erwähnen, daß sich die Franzosen nun zum ersten Mal mit einem Papiertheater-Festival im Dezember 1998 beteiligen. Es ist noch zu früh, diese Veranstaltung zu

Die Szene erweitert sich...

collection was left to the town by the artist Harald Gripe, and is known as the Gripemuseet. It occupies three rooms in the town's public library, one of which is a workshop where children create their own model theatres, one is the study room where the sheets can be examined, and the third is the exhibition room. This exhibition is very striking, for a dozen or more stages are displayed there in a completely blacked-out room, where the only light comes from the stages. The main collection of plays includes examples of nearly 150 plays from English publishers, and many from Danish and Austrian and German publishers. It is catalogued and computerized on a system called RAPIDFILE, and is also written on a national form used by many Swedish museums called SAMOREG. The curator of the museum is Eva Josephson.

In the autumn of 1998 the town of Oldenburg, in Niedersachsen, staged a major exhibition mainly of German and Danish Papier Theater, in the town's fine Landesmuseum. The collection came from the Dane, Helge Schenstrøm. The 249 exhibits were accompanied by an impressive catalogue which contained some valuable essays on the background of the Paper Theatre and its cultural significance. The Director of the exhibition is Dr Doris Weiler-Streichsbier. A number of performances were given during the period of the exhibition's run.

And to conclude this survey of a little over two years' Paper Theatre activity - an activity in which I have been honoured to participate - the French for the first time have joined with a Paper Theatre Festival in December 1998. It is too early to describe this because it has not yet taken place (I am writing in November) but the programme includes an exhibition for a week, and performances of English, German, Slovene, Belgian and French plays. It is to take place at Troyes and has been organized by Alain Lecucq. So the picture enlarges!

And all this time, year by year, the little town of Preetz, near Kiel, has held an annual Papiertheatertreffen, of which 1998 was the eleventh. This year it welcomed 13 stages from 6 European countries: Germany, Denmark, Holland, England, Sweden and France. It is impossible to provide comment on all the performances, and the problem of language makes it difficult to give a fair comment on many of the performances, but here are a few that my wife and I have enjoyed:

The Petit Théâtre Astronomique with „The Prologal Act of César Antichrist“ may have baffled its spectators with this piece of Symbolist decadence, but it cannot be denied that it exercised a strange attraction in which the meaning did not

beschreiben, weil sie uns ja noch bevorsteht (ich schreibe diese Zeilen im November), aber das Programm umfaßt eine einwöchige Ausstellung und Vorstellungen englischer, deutscher, slovenischer, belgischer und französischer Stücke. Stattfinden wird es in Troyes, und veranstaltet wird es von Alain Lecucq. Die Szene erweitert sich also!

Und in der ganzen Zeit, alle Jahre wieder, hat die kleine Stadt Preetz, nahe Kiel, ihr alljährliches Papiertheatertreffen abgehalten - in diesem Jahr 1998 übrigens das elfte. In diesem Jahr kamen 13 Bühnen aus sechs europäischen Ländern: Deutschland, Dänemark, Holland, England, Schweden und Frankreich. Es ist unmöglich, alle jene Vorstellungen zu kommentieren, wobei es zudem noch die Sprache bei vielen von ihnen schwierig macht, sie fair zu beurteilen, aber hier sind nun einige, die meine Frau und ich besonders genossen haben:

Das Petit Théâtre Astronamique mit „The Act of Ceasar Antichrist“ mag die Zuschauer durch dieses Spiel symbolistischer Dekadenz etwas verblüfft haben, aber es übte unbestreitbar eine seltsame Anziehung aus, bei der es auf die Bedeutung nicht so sehr ankam wie auf die Atmosphäre, von der man gefesselt wurde. Völlig anders hingegen war die Darstellung des vielgespielten „Saint George and the Dragon“ durch das dänische Skarntyde. Hier wurde die traditionelle Legende noch durch einen Song aus dem Repertoire von Vera Lynn unterstützt, so daß die Vorführung ein wahrhaft köstlich unterhaltendes Erlebnis war.

Robert Poulter ist inzwischen in Preetz zu einer vertrauten Erscheinung geworden, und seine Inszenierung von „Black Bart's Last Breakfast“ wurde zum erfreulichen Auftakt des Festivals. Poulter bewies hier seine Fähigkeit, Pausen für Szenenwechsel zu vermeiden, indem er geschickt auf dem Hintergrund langsam das nächste Bild auftauchen läßt. Eine stärkere stimmliche Akzentuierung hätte der Darbietung wohl gutgetan. Diesen Wunsch erfüllte dann Joe Gladwin mit „Dracula“, wo Stimme und Bühneneffekte eine wohlausgewogene Schau wilden viktorianischen Horrors schufen.

Ebenso gelang dies mit „Die Odyssee“, einer freien Interpretation nach Homer durch Römers Privattheater. Auch hier entstand durch Zusammenwirken von gut gesprochenem - und, wie man mir versicherte -, witzigem Text* mit abwechslungsreichem Bühnengeschehen eine Vorstellung, die das Geheimnis des Papiertheaters aufs Neue enthüllte.

Übersetzung Ralf Brunkow


* Wovon sich der Leser selber überzeugen kann. PAPIERTHEATER wird den Text der Römerschen Odyssee in der nächsten Ausgabe abdrucken.

Foto: PAPIERTHEATER, Norbert Neumann



Joe Gladwin mit seinem Protagonisten Dracula. Eine Neuentdeckung auf der Preetzer Szene, die George Speaight besonders hervorhebt

seem to matter but the audience was held captive by the atmosphere that was created. Totally different was the Danish Skarntyde's treatment of the well-worn „Saint George and the Dragon“ in which the traditional legend was helped along with song from the repertoire of Vera Lynn to make a totally delightful entertainment. Robert Poulter is now a familiar figure in Preetz and his treatment of „Black Bart's last Breakfast“ provided a welcome start for the Festival in which Poulter's skill in abolishing intervals for scene changes by designing the back scene into a changing backcloth that gradually changes itself into the next scene is well maintained, but one would have liked a stronger vocal element. This was provided by Joe Gladwin in „Dracula“, in which voice and stage effect were well balanced in a riot of Victorian horror. This too in „Die Odyssee“, freely adapted from Homer by Römers Privattheater, provided that balance between a well-spoken, and I was assured a, witty text and a varied movement on the stage that is the secret of the Papier Theater.



*Es ist nichts,
nur Papier,
und doch ist es
die ganze Welt*

Peter Høeg

Ich kam 1996 irgendwo von Norden, bog ganz spontan ab bei Hamburg Richtung Bremen, Richtung Oldenburg. Ich dachte an dieser Abzweigung, ich fahre da mal vorbei. Ich traf dort auf die Protagonisten Dr. Doris Weiler-Streichsbier, dann aber auch auf das damals schon begeisterte Kleeblatt: die Kunsthistorikerinnen Paula v. Sydow, Antje Tietken und auf den Restaurator Christoph Clermont. Sie zeigten mir das Chaos, den Scherbenhaufen, zu dem ihre Chefin sicherlich gesagt hatte: „Nun, Kinder, macht mal was daraus!“

Vergilbte, abgespielte und zerschlissene Dekorationen, Figuren teilweise kopf- oder anderswo gliederlos, vieles nicht bestimm- oder zuordenbar: ein Haufen altes Papier! „Nichts als - Papier!“ Wasserfleckig und

Das Feuer der Begeisterung springt über

Aus Oldenburg
berichtet
Dietger Dröse

Eine der Überschriften in der letzten Ausgabe dieser Zeitung hieß: „Hanau ist wieder eine Reise wert.“ Ich setze dagegen, Oldenburg in Oldenburg ist viel schöner, Oldenburg in Oldenburg hat ein Theater und Oldenburg in Oldenburg hat ein Landesmuseum, eine Sammlung von Papiertheatern, die zwar lange - und anders als in Hanau - unbeachtet in irgendwelchen mehr oder weniger unterirdischen Kernen ruhte, die aber Dank vielleicht des Zeitgeistes, jedenfalls aber Dank einer resolut-sympathischen Custodin wiederentdeckt wurde. Damit liegt Oldenburg in Oldenburg irgendwo neben Hanau.

Es geht um die Ausstellung der Sammlung des Dänen Helge Schenstrøm, Sohn des bekannteren „Pat“, dem Längerer von Pat und Patachon, dessen große Liebe zum kleinen Theater fast im Sperrmüll landete und längst nicht so liebenswürdig behandelt wurde, wie heute bestehende gleichen Umfangs.

durch die Zeit braun gefärbt. Ich war damals skeptisch, ob sich daraus in dem beabsichtigten großen Rahmen eines prächtigen Schlosses, eines Landesmuseums, etwas machen ließe.

Aber offenbar wurde dieser Papierhaufen dann die ganze Welt für das vierblättrige Kleeblatt, denn nach zwei Jahren ernsthafter Arbeit hatten die Figuren wieder Köpfe, Glieder, die Dekorationen waren zusammengestellt und restauriert, das Papier bekam seine ursprüngliche Leuchtkraft wieder, die am Tage der Eröffnung schöner strahlte als die Kronleuchter im goldenen Saal des Schlosses zu Oldenburg.

Da hieß es bescheiden vor ca. 500 Gästen: „Es ist nichts, nur Papier, und doch ist es die ganze Welt!“ Dieser Satz des dänischen Schriftstellers und Papiertheaterliebhabers Peter Høeg schließt tatsächlich alles ein, was erfahrbar wurde und das Erfahrbare wird in Oldenburg aufs Beste präsentiert.

Zurück zur Eröffnung vom 6. 9. 98: Das war ein Fest! M.M. sang zwar nicht „Happy Birthday Mr.

President!“, aber gesungen wurde: „Happy birthday dear George Speaight!“ Dieser alte Mann, in dessen Lebensmittelpunkt das Papiertheater stand, hatte bereits aus London mitgeteilt, daß er sich nichts Schöneres vorstellen könne, als an seinen 84. Geburtstag in Oldenburg zu sein, und diese Ausstellung war sicherlich das großartigste Geschenk, daß man Mister Toy-Theatre machen konnte.

Die Liebe unserer Architektin zum Papiertheater, die sie auch in ihrer Eröffnungsrede ausstrahlte, wurde beantwortet mit dem Witz und der Süffisanz von Norbert Neumann. Wie Per Brink Abrahamsen hatte er die Vorbereitung der Ausstellung mit der ihnen eigenen Leidenschaft begleitet. So haben sie am Tagebuch der Papiertheatergeschichte mitgeschrieben.

Apropos Tagebuch des Papiertheaters: Ich meine, die Zeiten unserer Bibel von der großen Liebe zu kleinen Theatern des verehrten Sammlers Walter Röhler sind vorbei. Der Oldenburger Katalog ist heute das bessere Sachbuch, sorry für Darmstadt. Jedenfalls steht „der Oldenburger“ in der Reihe einer glücklicherweise um 1980 wieder begonnenen Reanimation des Papiertheaters. Und er steht dort ganz oben.

Lassen Sie mich noch einen kleinen Gang durch die Ausstellung machen: Papiertheater, elegant gekleidet im „Kleinen Schwarzen“ (1500 m Wellpappe), erwarten den Besucher wie Edelsteine auf 500 qm Fläche. Das sind Schaukästen des Verharrens, des Anhaltens; und das Halt befiehlt die eigene Fantasie, um hineinzuschauen, um sich hineinziehen zu lassen, um etwas zu erleben, was dieses kleine Theater immer ausgemacht hat: Verzauberung. Man merkt dabei fast nicht, daß die Wanderung auch durch andere Regionen geht: durch die Geschichte des Papiertheaters mit seinen Materialien, vom Kupferstich über die Lithographie, der bewußten Massenproduktion des Bilderbogens, der Aufforderung an die kalkulierte Käuferschicht: „Nun macht mal was daraus!“ Man merkt fast nicht, daß der Regenbogen bis in unsere Zeit zu den Bühnen - z.B. den Collagen der Inge Sauer - sich fortsetzt.

Aber man merkt das alles: Man erfährt eine korrespondierende Begeisterung der Veranstalter/innen, die überspringt, und möglicherweise eine Kleinigkeit, die so klein ist wie dieses Theater: Papier kann eine Welt sein, und da hat sich höchstwahrscheinlich in der Zeit nichts geändert, wie sich zeigt, denn steigt man die schön gewundene Treppe wieder hinab, so öffnen sich die heu-



tigen Denkanstößen, die Gertrud Wagenfeld-Pleister und Prof. Dr. Jens Thiele mit Schülern und Studenten im Erdgeschoß geschaffen haben. Offenbar sind junge Menschen immer noch alte Menschen, jedenfalls was dieses kleine Theater betrifft. Nur die Inhalte sind neu, der Zauberkasten Theater ist geblieben.

In Oldenburg, und Sie wissen jetzt, daß das in Oldenburg liegt, fand eine großartige Eröffnung zu einer großartigen Ausstellung statt. Das Papiertheater, alt und neu, wurde hier zum ersten Mal aus eigenem öffentlichen Fundus öffentlich. Was andere, reichere staatliche Papiertheater-Sammlungen über Jahrzehnte nicht geschafft haben - und ich denke hier vor allem an die Puppenspiel-Sammlung der Stadt München, an die der Dresdner in Radebeul, ich denke auch an Köln, Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt -, das fand erstmals in Oldenburg statt. Da traten Personen mit der Aura des Papiertheaters auf, die man ob



Foto: © Rüdiger Koch

Gruppenbild der Oldenburger Ausstellungsmacher mit „Mister Toy-Theatre“ vor Helge Schenstrøms Dania-Theater. Von links: Museumspädagogin Gertrud Wagenfeld-Pleister, Dr. Doris Weiler-Streichsbier, George Speaight, die Kunsthistorikerinnen Antje Tietken und Paula von Sydow, Graphikerin Karin Ritzel und Restaurator Christoph Clermont.- Der Stockholmer Sammler Björn von Bahr in seinem Ausstellungsbericht: „Helge Schenstrøm baute sein eigenes Papiertheater, das Dania-Theater, als er nach dem Tod seines Vaters mit seiner Mutter in Horsebakken 30 in Kopenhagen wohnte. Dazu gehört u. a. ein Vorhang mit Walt-Disney-Figuren, ein Roll-Hintergrund von mehreren Metern, ein Schaltkasten für die Theaterelektrik, eine Windmaschine... Helges Stimme kann man von einem Tonband hören. Es ist eine Aufnahme des berühmten dänischen Stücks *Die Zirkuskinder*.“

ihrer Seriosität und ihres Witzes ganz einfach an der eigenen Person ableiten konnte, da knisterte die Begeisterung durch, die von diesen Personen ausgehend andere ergriff und vielleicht weitere ergreifen kann: Feuer am Ende des 20sten Jahrhunderts für ein kleines, aber sehr beachtliches Phänomen des 19. Jahrhunderts, das die Theaterwissenschaftler, Regiseure, Volkskundler und Historiker und Museumsleiter ganz einfach in der Meinung weggeschoben hatten, das Papier sei es nicht wert.

Wer vom Papiertheater begeistert ist, der sollte immer noch nach Hanau fahren, aber auch nach Oldenburg, nach Krefeld, nach Waiblingen, nach Preetz, nach Nyköping, nach Kopenhagen, nach

London. Die letzten Jahrzehnte waren gute Voraussetzungen, und deshalb ist es erfreulich, daß die Bäume solche Früchte tragen. Jeder, der aufgeschlossen ist, wird an diesen Orten begeisterte Menschen erfahren und auf die Begeisterung kommt es ja wahrscheinlich an.

Dietger Dröse

Die Bildmotive der vorhergehenden Doppelseite sind dem von Karin Ritzel gestalteten Katalog entnommen. Karin Ritzel hat auch die Ausstellung und das Plakat entworfen.

Den Katalog, ein Muß für jeden Papiertheater-Interessierten, gibt es für DM 45,- im Landesmuseum Oldenburg, Schloßplatz 26, 26122 Oldenburg

Ein Augenzwinkern der Muse Thalia

Festvortrag zur Eröffnung
der Oldenburger
Papiertheater-Ausstellung
von Norbert Neumann

Meine sehr verehrten Damen, meine Herren, liebe Schwestern und Brüder in Thalia! Ich bin Ihnen heute ja als Festvortrag ausgedrückt worden, ich werde mich aber bemühen, einen lockeren Vortrag draus zu machen. Aber bevor ich dazu komme, erlauben Sie mir, dass ich eine Laudatio voranschicke, ein Loblied, das ich aus vollem Herzen singe, ein Loblied auf unseren Grand Old Man des Papiertheaters, ein Loblied auf George Speaight.

Wenn man an Papiertheater-Literatur denkt, dann denkt man spontan an ein Dreigestirn: der Deutsche Walter Röhler *Große Liebe zu kleinen Theatern*, der Däne Georg Gade *Theatergeschichte im Spiegel des Papiertheaters* und George Speights grundlegende *History of Toy Theatre*.

Wie wohl kein anderer warst du, George, um die nationalen und internationalen Quellen des Papiertheaters bemüht. Ich habe noch bei niemandem anderen etwas so Exotisches gesehen wie ein japanisches Papiertheater. Bei George Speaight habe ich es gesehen.

Wohl niemand übersieht die Papiertheater-Schätze in den Archiven des Britischen Museums und des Victoria & Albert Museums so gut, wie George; und ganz sicher hat niemand vor ihm und sicher auch nach ihm den Fundus von immerhin acht Universitäten des amerikanischen Kontinents gesichtet, aufgearbeitet und katalogisiert.

Das hat auch in deinem, nun darf ich schon sagen: langen Leben eine sehr lange Geschichte. George, du hast mir mal erzählt, wie du im Anfang der 30er Jahre mit deinem ersten selbstverdienten Geld zum alten Webb gingst und versuchtest - es gelang dir auch zum großen Teil - Papiertheater-Bogen, alte Papiertheater-Bogen auszugraben und zu kaufen.

George Speaight, ein großer Theoretiker? Ja! Aber ein mindestens ebenso großer lebensvoller Mensch und Praktiker!

Niemand von uns, die wir uns bereits in der zweiten Jugend befinden, sollte sich seiner Rüstigkeit rühmen, solange er sich nicht an George Speaight auf Wanderungen durch die königlichen Gärten von Kew, den Park von Richmond, an seinen geradezu jünglinghaften Kräften gemessen hat.

Niemand möge voreilig ein Urteil über die englische Küche fällen, solange ihn George Speaight nicht eingeladen hat zu homemade Lancashire Hot Pot. Der weiß, was englische Küche kann!

Und was den Papiertheater-Spieler George Speaight anbelangt: Mit zehn Jahren hat er seine erste Inszenierung, seine erste Performance erarbeitet und gespielt.

Und wo andere Papiertheater-Spieler heute manchmal mit dem Equipment einer mittleren Rockband anrücken, habe ich es mehr als einmal bei George Speaight erlebt, wie er mit einem alten Pappkoffer anrückte, ihn auf den Tisch stellte und aus diesem Pappkoffer heraus den ganzen Zauber des Papiertheaters entfaltetete: Das Klimpern einer alten Schweizer Spieluhr, eine Bellini-Melodie, ist die Ouvertüre.

Blitze, Explosionen, Brände: eine kleine Tischlampe, temperamentvoll geschwungen.

Ein alter Auktionatorenhammer donnert auf den Tisch: Musketen knallen, Explosionen; das volle Leben des Theaters entsteht aus einem alten Pappkoffer.

Und so, lieber George, hast du zahllose Mal in deinem Leben die Unschuld gerettet, den Guten zum Sieg verholfen und die Bösen bestraft.-

Als ich mich vor einiger Zeit in einer Diskussion in irgendeiner Sache auf George Speaight berief, hielt mir ein englischer Papiertheater-Freund entgegen: George Speaight spielt kein Papiertheater,

George Speaight ist eine One man show.
Ich frage mich, was könnte man eigentlich besseres über einen Papiertheater-Spieler sagen?

One man show?- Nicht ganz.

Da ist seit über 50 Jahren an der Seite dieses Mannes eine kleine, immer präzise, immer bescheidene Frau; bereit, dem künstlerischen Temperament als Blitzableiter zu dienen, zu begütigen und immer dazusein. Und, George, gestatte, wenn wir heute in den Dank an dich unseren Dank an Mary Speaight mit einbeziehen und dir, Mary, danken, dass du uns immer diesen George ermöglicht hast!-

Nun war uns natürlich sofort klar, Doris Weiler und mir: Bei solch einem Geburtstag, solchem Festtag, gehört natürlich eine **R i e s e n t o r t e** dazu (zeigt mit den Armen die Ausmasse einer Riesentorte, die immer kleiner werdend auf Papiertheater-Masse schrumpft). Eine Riesen-Papiertheater-Torte...

Voilà, da ist sie!

Doris Weiler hat als erstes gesagt: Und wer springt aus der Torte?

Da hab' ich gesagt: Du!

Dieses hat sie verweigert. Ich denke, das ist ein Fall, mit dem sich die Aufsichtsbehörde noch zu befassen hat.

Ein Revue-Girl? - Wir waren uns nicht so sicher, dass George Speaight die mammophilen Neigungen von Helge Schenström teilt.

Also haben wir uns überlegt, es sollte sein die Tochter des Erbförsters Kuno, die Braut des Max, die First Lady des deutschen Papiertheaters - (zündet ein Feuerwerk an und aus der Torte steigt als Papiertheater-Figur)

Agathe!

(Die Torte wird überreicht)

Und nun zum lockeren Festvortrag:

„Wollen wir jetzt ‚Mensch sein‘ spielen? Das ist immerhin etwas!“ schlägt in dem Märchen von Hans Christian Andersen „Das Sparschwein“ die alte Puppe vor. Stellen wir uns vor: eine dieser zauberischen Mondnächte in Andersens Märchen. Das Spielzeug - die alte Puppe, das Schaukelpferd, das Sparschwein, der alte Puppenwagen und was sonst alles so in einem Kinderzimmer des nachts zusammen ist - beschließt also „Mensch sein“ zu spielen.

Was verstehen sie unter „Mensch sein“? Eine Komödie zu sehen!

Und da ist ganz eindeutig, wenn wir Andersen weiter folgen, dass es sich um eine Komödie auf dem Papiertheater handelt. Denn Andersen fährt fort:

„Das Stück taugte nichts, aber es wurde gut gespielt; alle Teilnehmer kehrten die bemalte Seite

dem Publikum zu, sie waren nur von einer Seite her zu sehen, nicht von der Kehrseite; und alle spielten sie ausgezeichnet, fast über die Rampe...“

„...das nannte man ‚Mensch sein‘ spielen, und darin lag nichts Böses, denn sie spielten nur ...“-

„Am Markt lernt man Leute kennen“ - Menschen kennen - steht an einem alten Marktbrunnen in Hamburg. Das hat sich auch für mich bewahrheitet, als wir vor über 20 Jahren zum ersten Mal mit Papiertheater-Bogen, Nachdrucken, auf Weihnachts- und andere Märkte gingen. Man muß bedenken, daß die Papiertheater-Tradition in Deutschland nahezu vollständig abgerissen war. Es gab vielleicht eine Hand voll Leute, die sich noch dafür interessierte. Sonst wußte es eigentlich niemand mehr. Und das schlug uns auch immer ...entgegen: Was ist das denn?

Kühn erblondete Mittelstandsdamen brachen in den Begeisterungsschrei aus: „Was habern Sie denn da Niedliches?“

Die dazugehörigen Herren guckten kritisch interessiert. Und männlichem Unverständnis konnte man dann leicht aufhelfen mit der Bemerkung: Ja, eigentlich handelt es sich hier auch um eine Form von Ausschneidebogen, Modellierbogen, wie die, aus denen wir Schiffchen, Häuschen oder vielleicht Flugzeuge gebaut haben...

Ah, ja, das leuchtete ein.

In der Tat handelt es sich in der Systematik beim Papiertheater zunächst einmal um nichts anderes, als um populäre Druckgrafik, Unterabteilung Modellierbogen.

Alte Menschen blieben manchmal gebannt an unserem Stand stehen. Dann sammelte sich ein Leuchten der Erinnerung in ihren Augen. Erinnerung an Kindheit, - an Geburtstage, Weihnachtsabende, an denen Väter, Grossväter oder ältere Geschwister - oder auch man selber - auf so einem Theater gespielt hatten.

Ganz versonnen: Weisst du noch?... Aber wo ist denn das ...?

Ja, und dann stellte sich heraus, dass das alte Papiertheater der Jugendzeit in den Fluchten und Feuerstürmen unseres Jahrhunderts untergegangen war. Und mit ihm ein Stück Kindheit...

Aber dann kam ein kleiner Junge. Der konnte gerade soeben über die Kante gucken und schaute gebannt in das kleine erleuchtete Geviert der Bühne. Stand gebannt, wurde eingesogen von dem magischen Viereck - und staunte.

Und da wusste ich, dass das altmodische Papiertheater auch eine Zukunft hat.-

Papiertheater. Als dieses Medium in Blüte stand, gab es diesen Begriff noch gar nicht. Geprägt hat ihn unseres Wissens Walter Röhler, indem er sich einfach quasi auf den kleinsten gemeinsamen



Eine Riesen-Papiertheater-Geburtstagstorte für George Speaight überreicht Norbert Neumann

Nenner der verschiedenen Erscheinungsformen des Papiertheaters bezog, das gemeinsame vorherrschende Material, das Papier.

Vorher hieß es Puppentheater, wie in Dänemark noch heute Dukketeater; Juvenal Drama in England in der frühen Phase, heute Toy Theatre oder Modeltheatre; bei uns schließlich, wenn nicht zu seiner künstlerischen Hochblüte, so doch zumindest zur Zeit seiner größten Popularität Kindertheater.

Und wer hat es erfunden, dieses Papiertheater, dieses Kindertheater?

Die ältesten erhaltenen Bogen sind von 1811 und stammen von William West, so hat George Speaight festgestellt.

Also haben's die Engländer erfunden?!

Wenn da nicht ein alter Katalog mit Papiertheatern wäre, von Georg Hieronimus Bestelmeyer, Nürnberg 1803.

Niemand konnte bis heute feststellen, von wem diese Papiertheater angeboten wurden...

Die Wiener haben gern behauptet, ihr k. u. k. Offizier Trentsensky habe das Papiertheater erfunden. Der hat zwar wunderbare graphische Kunstwerke an Papiertheater-Bogen, Ausschneidebogen, herausgebracht. Aber erst ab 1825.

Wer also ist der Erfinder? Ich denke: der Zeitgeist, der Hunger nach Bildern, der schon immer in den Menschen war und der immer stärker wurde.

Die Wurzeln gehen weit ins 18. Jahrhundert zurück. Das begann vermutlich mit Schauspielerporträts, die man damals genauso mit nach Hause genommen hat, wie man heute die Fotos von

Filmschauspielern sammelt. Die großen Darsteller waren damals genau so populär, zumindest in den mit Theatern ausgestatteten Metropolen. Die wunderbaren Guckkastenbilder, die perspektivischen Durchsichten beispielsweise von Engelbrecht, die Krippen und vieles andere.

Ich möchte jetzt nicht der Ausstellung vorgreifen, und ich möchte auch nicht dem Katalog vorgreifen, diesem großartigen Katalog, in dem Sie das alles finden können (achten Sie bitte auch in dieser Sendung auf Schleichwerbung).

Nur soviel: Ich hab mich gefreut, dass Doris Weiler auf die Bedeutung des Papiertheaters als Forschungsgegenstand der Kulturgeschichte hingewiesen hat. Aber kein Theatrumuseum und kein Museum, das sich mit den modernen Medien beschäftigt, kommt an diesem Massenmedium des 19. Jahrhunderts vorbei. Wenn Sie nach London kommen, dann sollten Sie sich einmal das Museum der bewegten Bilder angucken. Sie werden sehen, dass neben Schattenspielfiguren das Papiertheater ganz vorn, ganz am Anfang steht. Ein Vorläufer unserer heutigen Massenmedien Film und Fernsehen, und von da her eine noch kaum ausgelotete Bedeutung hat.

Es gibt also viele Zugänge zum Papiertheater. Ich will sie nicht noch einmal aufzählen, Doris Weiler hat das dankenswerterweise in ihrem Eröffnungsvortrag getan.

Aber (hebt die Figurine aus dem Schreiber-Bogen empor) mir ist eine Fee begegnet: Astarte die geraubte Fee. Und wenn einem eine Fee begegnet, dann hat man ja drei Wünsche frei. Bei einer Papiertheater-Fee können es natürlich nur Papiertheater-Wünsche sein.

Mein erster Wunsch: Bitte, Astarte, gib dieser Ausstellung viel, viel Erfolg!

Sagt sie: „Den hat sie doch längst!“

Meine zweite Bitte: Erweiche die Herzen der Zuständigen und bitte sie und bewege sie, dass sie uns in diesem schönen großen Haus ein kleines dauerndes Refugium für das Papiertheater erhalten möchten!

Astarte (wiegt eine Weile den Kopf): „Hoffen und Harren macht nicht nur zum Narren. Ich sehe da gute, sehr gute Ansätze. Mit anderen Worten: Ich heiße Euch hoffen!“

Und meine dritte Bitte: Hilf mir, bitte Astarte, hilf mir, meine lockere Festrede gut zu Ende zu bringen!

Astarte: „Halt ein! Halt ein!“

Eben diesem Rat möchte ich unverzüglich Folge leisten.

Nur eines noch zum Abgang; meine Antwort auf die Frage: Was ist Papiertheater?

Ein Augenzwinkern der Muse Thalia...

11. Preetzer Papiertheater-Treffen

Von Großer Oper und armen Sündern

Preetz im Jahr nach dem grandiosen zehnjährigen Jubiläum. Da waren die Erwartungen hochgeschraubt und - wurden nicht enttäuscht. George Speaight hat bereits wesentliche Aufführungen gewürdigt (siehe Seite 5). Einige weitere Anmerkungen mögen die Berichterstattung über das 11. Preetzer Treffen ergänzen.

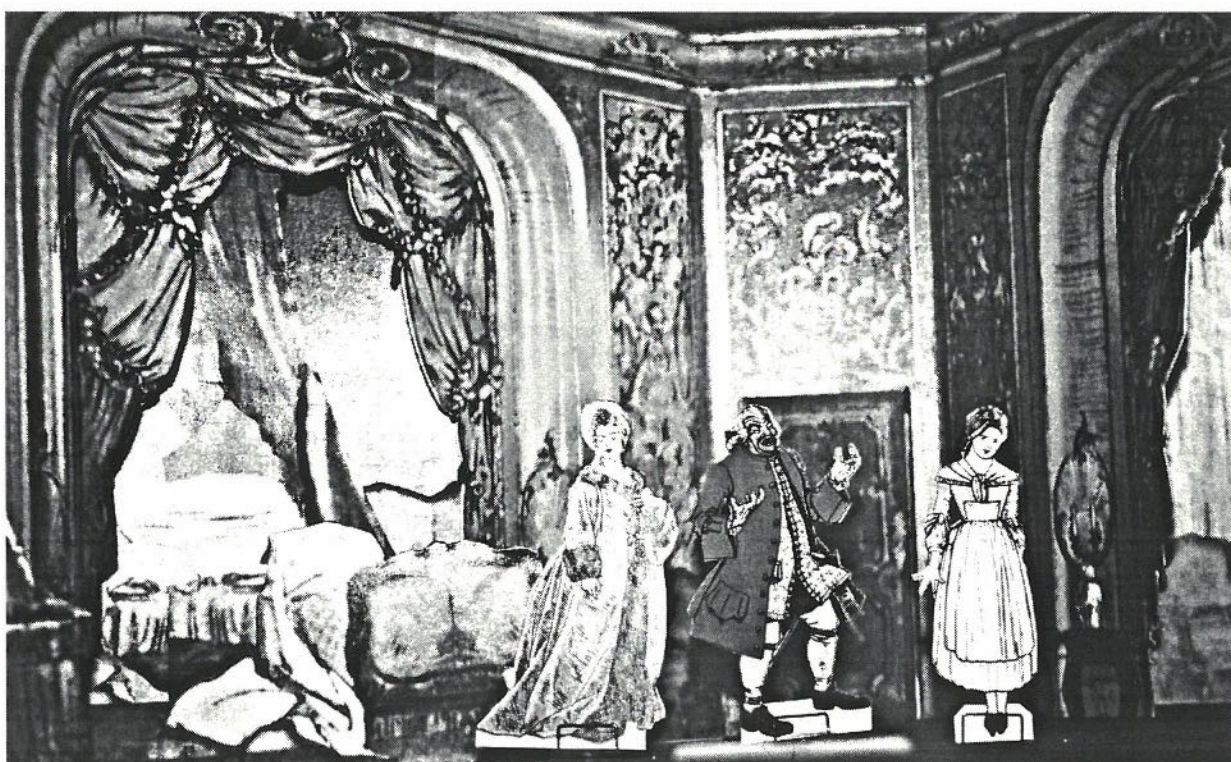
Nur zwei Wochen nach der Premiere in **Svalegangens Dukketeater** in Århus spielte Per Brink Abrahamsen hier seine Papiertheater-Bearbeitung von *Der Rosenkavalier*. In diesem Fall sollte man wohl neben Richard Strauss als Komponisten, Hugo von Hofmannsthal als Libret-

tisten und den Wiener Philharmonikern unter Solti gleichrangig Alfred Roller nennen, der die Bühnenbilder und Figurinen für die Uraufführung 1911 an der Königlichen Oper Dresden entworfen hat.

Der bescheiden im Hintergrund wirkende Tonmeister Søren Mortensen, der schon zum Gelingen vieler Abrahamsen-Inszenierungen bei-

Star der Rosenkavalier-Bearbeitung von Per Brink Abrahamsen war die Ausstattung.

Søren Mortensen hat dafür die Originalentwürfe für die Uraufführung von Alfred Roller digital bearbeitet.



Fotos: PAPIERTHEATER Norbert Neumann

getragen hat, hat durch die digitale Bearbeitung der Roller-Entwürfe im wahrsten Sinne des Wortes prachtvolle Bühnen-Bilder geschaffen. Die zweidimensionalen Entwürfe gewinnen durch die Zerlegung in mehrere Ebenen eine auf dem Papiertheater selten gesehene Plastizität, ohne die ursprünglichen Gesetze des Mediums zu verletzen.

Eine weitere großartige Idee der Abrahamschen Inszenierung: Die Kulissen schweben unmerklich Millimeter über dem Bühnenboden. Dadurch hat die Figurenführung, durch keine Gasse eingengt, völlige Bewegungsfreiheit. Diese Opern-Inszenierung gibt für mein Empfinden dem Papiertheater was des Papiertheaters ist.

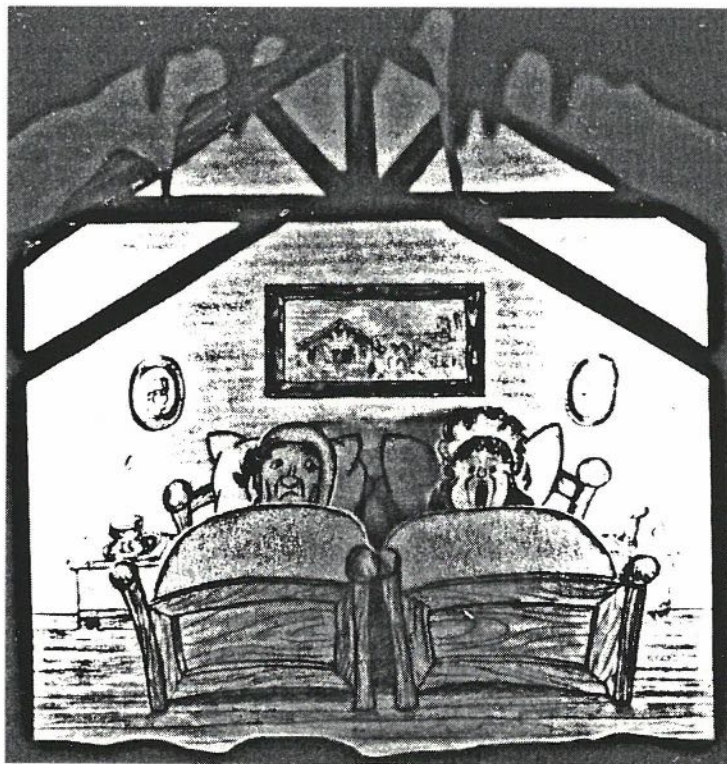
Da scheiden sich die Geister freilich. Nicht wenige kenntnisreiche Opernfreunde waren erbost über die „Zerstückelung“ des Gesamtkunstwerks *Rosenkavalier*, über den Wegfall geliebter Arien und die Raffung der Handlung durch Zwischentexte.

Damit aber stellt man dann wohl das Papiertheater als Aufführungsort für „große Opern“ grundsätzlich zur Diskussion.

Die **Carl-Hellriegel-Nachfahren** Heinz und Gerlinde Holland führen diesmal mit ihrer Neuinszenierung in wenig ausgefahrenen Geleisen, ohne ihren Weg der Deutschen Balladen zu verlassen. *Der arme Sünder* von Adelbert von Chamisso ist wenig bekannt und eine Bettgeschichte der dritten Art. In idyllische Bilder schleichen sich eiskalte Schauer und Grauen, die die Schlußpointe dann in befreiendem Gelächter auflöst. Diesmal haben uns die Könner aus Kronshagen „echt verscheißert“.

Etwas mehr „Äktschen“ (und etwas mehr Beleuchtungs-Regie) hätte ich mir auf der Bühne von **Hokuspokus** gewünscht. Allerdings hat Birthe Reimers mit Tschschow's *Der Antrag* die Latte sehr hoch gelegt. Eine Freude war es, die sprachliche Bewältigung des Konversationsstücks, bei dem nun mal zwangsläufig fürs Auge nicht viel passiert, durch Barbara und Birthe Reimers.

Pretz-Promoter Dirk Reimers ging im **Pollidor Theater** neue Wege und trat dabei selbst ins Rampenlicht: Als Märchenerzähler mit dem *Tapferen Schneiderlein* stand er zumeist neben seiner Bühne, die die Handlung mehr illustrierte. Freilich war er nicht der Märchen erzählende Großvater, sondern mehr der stets zu Streichen und Blödeleien aufgelegte „Onkel Christian Buddenbrock“. Das mögen die Lütten (aber auch manche Großen) und gingen begeistert mit.



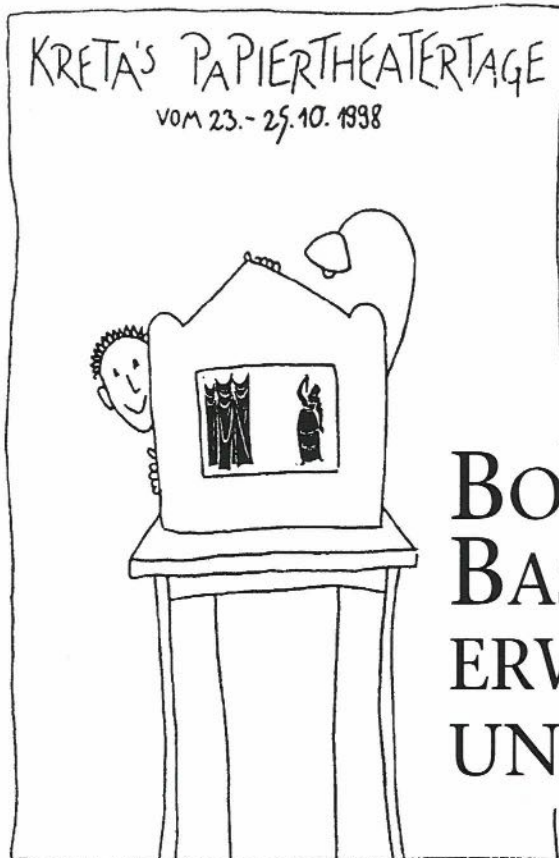
Kalte Schauer
packen die geängstigten Eltern
im warmen Ehebett.
Die Hollands haben Chamisso's
Ballade vom armen Sünder
für das Papiertheater entdeckt

Der Märchenerzähler mit - statt auf - dem Papiertheater hat durchaus Tradition. Anders Olsson aus Schweden gab dafür 1997 in Pretz ein Beispiel, von dem noch heute alle, die ihn erlebt haben begeistert sind. Dirk Reimers sollte vielleicht an seiner Inszenierung noch feilen. Aber eine Form des Papiertheaters ist es allemal.

Die „Klassiker“ waren dieses Jahr in Pretz ohnedies schwach vertreten. Nur Ab Vissers hielt die Fahne der „Traditionalisten“ hoch: **Phoenix Papieren Theater** fand mit *Des Kaisers neue Kleider* großen Beifall.

Invisius verschnafte nach seiner großen *Fischer*-Inszenierung aus dem Vorjahr bei Märchenvorstellungen für die Kinder, um sich für neue große Bühnentaten zu stärken (siehe Seite 26).

Und auch allen die, die hier nicht gewürdigt wurden seien herzlich gedankt, dass sie dazu beigetragen haben, dass Pretz auch 1998 wieder ein schönes Erlebnis wurde. *Norbert Neumann*



BOTSCHAFT BASIS- ERWEITERUNG UND ERFOLG

Auf allen Etagen des Krefelder Jugendhauses, Felbelstr. 23 fanden die ersten „KRETA's Papiertheatertage“ statt. Veranstaltet wurden sie von der „KRefelder ETage für Aktionen und Projekte“ unter der Ägide von Lukacz Ratajczak.

KRETA liegt also in Deutschlands Westen. Eine Konkurrenz für Preetz? Nein, nach meiner Ansicht: eine Mission, eine Botschaft, ausgegangen von Kiel - Preetz, zusammen mit den zunehmenden Aktivitäten im Süden eine Basiserweiterung für das Papiertheater nun über fast ganz Deutschland, eine Bereicherung.

Was unterscheidet KRETA von Preetz? Diese erste Veranstaltung in Krefeld war in hohem Maße auch von Preetz geprägt. Nicht nur, daß viele der Bühnen in Preetz Erfahrungen gesammelt und ihre Stücke dort gezeigt hatten. Nicht nur, daß etliche der bekannten Reisenden in Sachen Papiertheater auch hier im Publikum zu finden waren.

Essentials waren in Krefeld wie immer schon in Preetz die Vielfältigkeit des Repertoires, die Atmosphäre der Gespräche und des Gedankenaustausches, das Angebot der Verkaufsstände und die Idee, die immensen kreativen Möglichkeiten, welche das Thema Papiertheater bietet, insbesondere jungen Menschen schmackhaft zu machen.

Getragen wurden diese Papiertheatertage, als eine erste bekanntmachende Einführung in dieser

Region gedacht und als jährlich wiederkehrendes Ereignis geplant, von dem der Jugendarbeit verpflichteten katholischen Jugendhaus. Die Etagen des Hauses werden von unterschiedlichen Organisationen genutzt, unter anderem von KRETA. Alle stellten ihre sehr different gestalteten Räume - vom Klassenzimmer über den Bastelraum bis zum Discokeller - für dieses

Wochenende zur Verfügung, so daß jede Bühne ein passendes Umfeld fand. In der Jugendarbeit wird auch der Schwerpunkt der Papiertheatertage liegen. Im nächsten (und dann jedes zweite Jahr) sollen ausschließlich in Kinder- und Jugendgruppen erarbeitete Bühnen und Stücke dem Publikum gezeigt werden, das dann die interessantesten Aufführungen für eine Präsentation im Papiertheater-Museum Hanau auswählen wird.

In Hinblick auf diese von Preetz abweichende Aufgabenstellung veranstaltete

Peter Schauerte-Lüke im Vorlauf zu den Aufführungstagen ein dreitägiges Seminar „Bau und Inszenierung eines Papiertheaterstücks in Theorie und Praxis“. Teilnehmer waren vorwiegend Pädagogen, als Multiplikatoren für die Gestaltung zukünftiger Aufführungen insbesondere für die Einbeziehung junger Menschen gedacht.

Das Ergebnis dieses mit großem Enthusiasmus angenommenen Seminars war ein entzückender *Freischütz* nach Scholz mit m&n-Reprints erarbei-



Aus Krefeld
berichtet
Christian Reuter

tet worden, der von den ca. 10 Teilnehmern frei gesprochen, ergänzt von einer Märchen-erzählerin, als begeisterte Eröffnungsveranstaltung vor-gezeigt wurde.

Eine Reihe der Aufführungen dieses Wochenendes war natürlich den Preetz-Erfahrenen schon bekannt. Aber das übergroße Angebot an Stücken in Preetz ermöglicht es dort selbst dem Nur-Zuschauer nicht, alle anzusehen. Deshalb war ich glücklich, etliche der mir in Preetz entgangenen Vorstellungen nun in Krefeld nachholen zu können.

Ganz stark beeindruckte mich INVISIUS' *Von den Fischer un siene Fru*, was zu dem in Preetz Versäumten gehörte. Wenn ich damit auch ganz gewiß keine der anderen phantasiereichen Bühnen zurückstellen möchte, gehört diese Vorführung für mich wegen der wunderbar sich entwickelnden Bühnenbilder (der Darß stand Pate), wegen der lebendigen Sprache und der stimmigen (eigens komponierten) Musik mit zum Besten, was ich auf

der Papierbühne je gesehen habe. Der junge Jakob Bussmann ließ in seinem „Kleinen Theater Hanau“ den wunderbaren *Mandarin* auf wunderbare Weise nach den Weisen von Bela Bartok kopfstehen. Lukacz Ratajczak war mit seinem „Theater in der Tür“ auch in Preetz schon aufgetreten. Den Wolkenvorhang sei-

Fotos: Christian Reuter



Ganz oben:
Lukasz, Organisator der
Papiertheatertage,
und Christiane Ratajczak vor
ihrem Theater in der Tür

Oben und rechts: Jakob
Bussmann, der diesmal Musik
von Bela Bartok in seine
wunderbare Geschichte vom
kopfstehenden wunderbaren
Mandarin umsetzte



ner Bühne und sein hübsches Märchen vom Drachentod habe ich ebenfalls erst bei KRETA sehen können. Sein anderes Stück, das *Katzenparadies*, mußte ich mir leider aufheben, vielleicht für Preetz?

Die zweite Krefelder Bühne, „Stülpis Schaubude“ von Dr. Alexander Stülpnagel und seiner Tochter Anja, ist ein richtiges Kinderfamilientheater mit viel Witz und Freude am Zeichnen. Sie zeigte *Fanny ist kein dummes Schwein* - ebenso herzerfrischend wie die herrlich konstruierte Bühne mit IKEA-Vorhang.

Die weiteren Produktionen Reihenfolge: Bamberger Marionettentheater Loose: *Der Kurier des Zaren*. Grimms Papiere Theater: *Variationen über Kandinsky, Letzte Lieder*. Peter Schauerte-Lüke: *Die Entführung aus dem Serail*. Phoenix Papiere Theater: *Eine Volkssage*. Theatre et Papier: *Elvira*. Wenn ich auch nicht bis zum Ende dabei sein konnte, hatte ich doch den Eindruck, diese Krefelder Papiertheatertage waren eine durch und durch gelungene, gut organisierte und gut angenommene Veranstaltung. Allerdings hatten die Veranstalter den Eindruck, daß die Bevölkerung der eigenen Stadt trotz guter und breiter Werbung nur schwer zu erreichen gewesen sei.

Gut Ding will halt Weile haben. Auch dafür sind Preetzer Erfahrungen offensichtlich beispielhaft.

Christian Reuter



Avanti dilettanti!

Von Peter Schauerte-Lüke

Kaum haben wir dem Wachsen und Heranreifen des Themas „Ist das Papiertheater ein Anachronismus“ zu einem stattlichen Baum teilnehmend zusehen können (eigentlich hatte ich ja nur aus Spaß und Dollerei mit dem Spiel mit bunten Bogen angefangen und fand schon die Gründung eines Vereins zu diesem und anderen Zwecken ziemlich bemüht, habe mich aber zwischenzeitlich wenigstens teilweise eines Besseren belehren lassen), schon macht sich nun ganz heimlich ein zweites noch sehr kleines Pflänzchen, sozusagen ein Ableger, mit Redebeiträgen hinter mehr oder weniger vorgehaltener Hand eifrig gedüngt, auf den Weg, die Papiertheater-Welt zu entzücken oder zu verärgern.

Der Autor dieser Zeilen hat die Diskussion um den „Anachronismus“ - teils amüsiert - verfolgt und konnte beim letzten Papiertheater-Treffen in Preetz erfreut feststellen, daß ein Ruck zur Spontaneität (bekanntermaßen Intimfeind von Anachronismus) durch die Bühnen wehte. Grund genug, mit einigen Bemerkungen die Diskussion zu würzen, bevor der Pulverdampf der aus Mißverständnissen abgefeuerten Salven endgültig die Nebenschauplätze des Geschehens verdunkelt getreu dem schönen Theater-Motto „Das beste Theater findet bei uns in der Kantine statt“.

Also zum Thema:

Professionalität definiere ich im ursprünglichen Sinne des Begriffes als die Fähigkeit, aufgrund einer Ausbildung, eines Studiums - egal ob universitär oder im Einzelunterricht genossen - eine Tätigkeit wie z.B. Gesang, Theater oder Komposition auszuführen.

Das Gegenteil davon ist der Dilettantismus, ein zu unrecht gänzlich negativ belegter Begriff, den wir heute mit der Vokabel „Autodidakt“ verzierer, um damit genau das zu beschreiben, was Menschen im 19. Jahrhundert unter einem Ausführenden verstanden, der sich seine Kenntnisse, wenn vielleicht auch mit Unterstützung, aus eigenen Antrieben errungen hatte. Der Begriff Dilettant leitet sich vom italienischen Wort „diletto“ (Vergnügen) ab, so ist

der Dilettant also ein vergnügter Vergnüger und nicht etwa ein Stümper. Diese „Dilettanten“ standen und stehen in der kunstgeschichtlichen Betrachtung zuweilen durchaus

neben den Profis, selbst kaiserliche Hoheiten zählen dazu...

Für den heutigen Begriff der Professionalität gelten andere Regeln. Professionell im amerikanischen Sinne des Wortes ist jemand, der mit einer Sache Erfolg hat. Dabei spielt es keine besondere Rolle, ob dabei mit Zauberei oder mit monetären, religiösen, mafiösen und manchmal auch physikalischen Hebelgesetzen gearbeitet wird. Nicht der Weg war oder ist das Ziel, sondern „Success“, der Erfolg, markiert Anfang und Ende der Bemühung. Schließlich ist der Erfolgreiche ja Gott gefällig.

Zwei kleine Beispiele der letzten Tage: Während die amerikanische Nation höchst professionell, wenn auch unappetitlich, ihrem Präsidenten in die Hose schaut, bittet ein wegen seiner Professionalität mit zwei Nobelpreisen ausgezeichnetes Computer-Hasardeur-Finanzspiel unter dem Namen eines Investmentfonds 16 Großbanken weltweit milliardenschwer zur Kasse, damit das Weltfinanzsystem nicht zusammenbricht.

Wir lernen gerne von unseren Brüdern jenseits des Atlantik und haben uns inzwischen eine etwas reduzierte Form des amerikanischen Begriffs zu eigen gemacht, den ich nicht besonders schön oder gar originell finde, weil aber sprachgebräuchlich, bereit bin zu verwenden. Danach ist professionell einzustufen, was funktioniert und „Sinn macht“.

Zurück zum Papiertheater:

Die einzigen Profis der Papiertheaterszene des 19. Jahrhunderts waren die Drucker. Die Spieler hingegen wurden von völlig anderem Pulver getrieben. Ich nenne die Ingredienzen in der Reihenfolge ihrer Wertigkeit: Begeisterung und Dilettantismus. Begeisterung am Theater (manchmal auch einfach nur der Wunsch, es zu erleben) war und ist Auslöser für die Tätigkeiten in deutschen, dänischen und anderen Wohnstuben. Die Freude am Gesehenen und Empfundnen und der Trieb zur Nachahmung bescheren uns die Papiertheater-Lust. Zur Begeisterung gesellt sich das Spiel, das Vergnügen, in eine Rolle schlüpfen zu können -

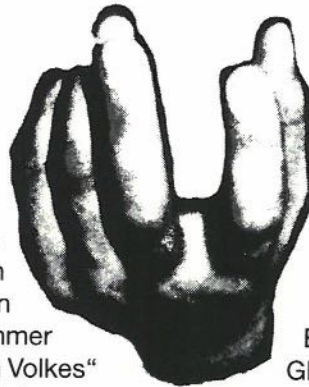


Foto und Bildbearbeitung: PAPIERTHEATER Norbert Neumann

angefangen vom Bühnenarbeiter bis hin zum Schauspieler, Sänger oder Regisseur - Rollen, die einem sonst meist verschlossen waren und sind (Möglichkeiten zur Ausbildung zum Schauspieler sind auch heute noch alters- und zahlenmäßig begrenzt). Im 19. Jahrhundert jedoch erst recht verschlossen waren, haftete den Theaterleuten doch, wenn auch umjubelt, immer noch das Odium des „fahrenden Volkes“ an. Der verderbliche Einfluß auf die Jugend (siehe Buddenbrooks Onkel Christian) schwebte immer noch über deutschen Tälern (in gewissen Gegenden des Bergischen Landes z.B. hätte man für sujet keine Anzoch - hat man für so etwas keinen Anzug).

Nichts desto trotz mag das Papiertheater für manches Bürgertöchterlein im 19. Jahrhundert Blitzableiter gewesen sein, um nach Begeisterung und Schwärmerei für Darsteller und Aufführung eines Theaterabends, doch noch in den bürgerlichen Erwachsenenhaufen einzulaufen. Vaddern unterstützte da auch schon mal gerne mit einer im Schubkasten aufbewahrten, blindgeladenen Armeepistole, um eine Wolfsschlucht oder ähnliches Ereignis auf der Pappbühne so richtig in Schwung zu bringen.

Und was machte und macht die Umsetzung all dieser häuslichen Bemühungen erst möglich? Der blanke Dilettantismus, dieses doch so lebenswerte Gegenteil von Professionalität, die unregelmäßige Bastel- und Spielwut, die sich nur an ihrem großen Vorbild, dem Menschentheater orientierte und der Phantasie jeden Raum ließ, wie einige literarische Dokumente und das Papiertheater-Treffen in Preetz jedes Jahr aus neuem bezeugen.

Der Dilettantismus gibt allen Ideen und Aufführungen Raum und trägt so dazu bei, dass die Szene vielfältig und bunt bleibt. Diese Szene reicht von der Schüleraufführung eines Märchens bis zum Theater der bewegten Bilder eines Robert Poulter und einer phantastischen Aufführung eines ausgebildeten Puppenspielers wie Jo

Der diskutierende
Dilettant
Peter Schauerte-Lüke
als bejubelter Osmin

Gladwin, der sehr professionell einen „Dracula“ auf die Bretter nagelt, wobei das Papiertheater ihn fasziniert und diese überhaupt erst seine erste Papiertheater-Produktion ist. Puppen und Papiertheater, obwohl beide zum Puppentheater gerechnet werden können, folgen doch unterschiedlichen Gesetzen.

Hand-, Stab-Puppen oder Marionetten sind beweglich, und so konzentriert sich der Zuschauer auf die Figur.

Papierfiguren sind statisch, und somit spielt man mit dem ganzen Theater.

Was für den oberflächlichen oder ungeübten Betrachter wie das Überspielen eines Bewegungsmangels erscheint, entpuppt sich als ein Gewinn, aus dem viele Licht-, Ton- und Bewegungseffekte entstehen. Also auch ein Gladwin ein Papiertheater-Dilettant?!

Für das Spiel mit Papiertheater gibt es bislang keinen Lehrstuhl, von den Bemühungen einiger pädagogischen Fakultäten einmal abgesehen. Ein Ausbildungsfach Papiertheater gibt es -Gottseidank - bislang nicht. Dem

Dilettantismus stehen also noch Tür und Tor offen. Dabei will ich nicht einer effekthascherischen Schlamperei beim Spiel mit oder ohne Playback das Wort reden nach dem Motto: Je Umfall desto Lacher. Dem Wort von Heinz Holland, nach dem Proben und Sorgfalt die Vorbedingung für öffentliches Auftreten sind, kann ich nur zustimmen. Allerdings gehört auch etwas mehr dazu als perfekte Figurenführung, glänzende Technik und schöne Bilder. Belebt wird das ganze erst durch den Schuß Spontaneität (ob mit oder ohne Konserve), der dem Dilettanten oft so unglaublich leichter fällt, als dem Profi, der zwar weiß, wie es gehen muß, aber den entscheidenden Schritt nicht tut.

Also, nun debattiert mal fröhlich weiter oder, besser noch, dramatisiert das Ganze und bringt es auf die Pappbretter, was ich unendlich viel lustiger fände. Verliert auf keinen Fall den Humor, denn sonst könnte die nächste Runde heißen „Ist das Papiertheater noch zu retten? Wenn ja, vor wem???

Es grüßen Euch alle und rufen Euch zu „Avanti dilettanti“

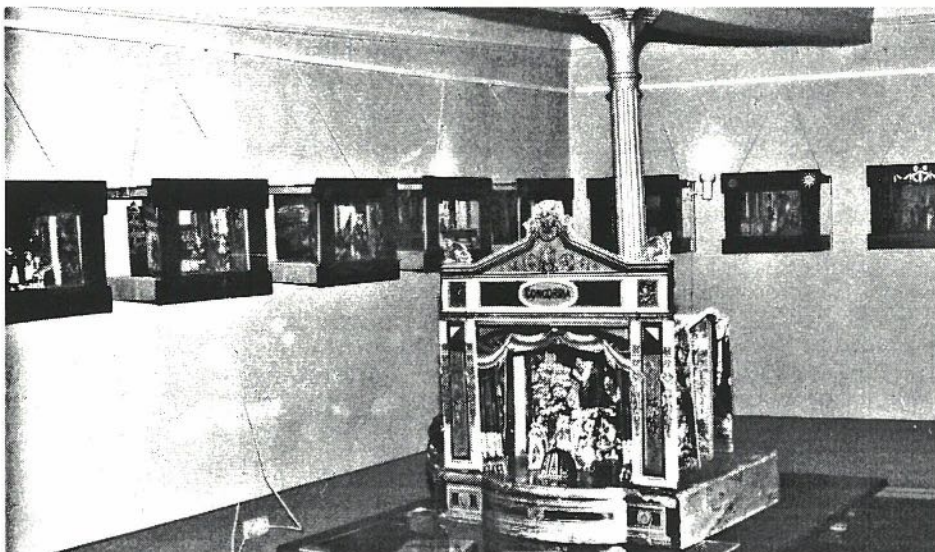
Don Giovanni, Käthchen & Co
Peter Schauerte-Lüke

Wie die Räuber ins Wohnzimmer kamen

In Marktbreit „erzählen“
Dorothea und Jürgen Reichelt die
Geschichte des Papiertheaters



Mit Herz und Kopf und Hand, wie seit nun bald 200 Jahren in den Wohnzimmern Papiertheater inszeniert wird, ist im Marktbreiter Malerwinkelhaus eine kleine aber besondere Papiertheater-Ausstellung entstanden. Ausgedacht im Familienkreis, konzipiert von Dorothea Reichelt, und von Dorothea und Jürgen Reichelt mit einfachen Mitteln realisiert und liebevoll in den intimen Rahmen des Heimatmuseums eingefügt. Wie selbstverständlich - und doch symbolisch - hat eine der kleinen Bühnen (die *Urania* von Scholz) ihren Platz auf dem Tisch in der Weihnachtsstube der Jahrhundertwende-Familie gefunden. Die schöne alte, aus Holz gebaute *Concordia* prangt nicht nur auf dem Plakat, das überall in Marktbreit, unweit Würzburg, einlädt. Sie präsidiert inmitten des Raumes, an dessen Wänden die Idee des Ausstellungskonzeptes verwirklicht ist: Schlichte breite Holzrahmen, im gleichen Format, im gleichen warmen Rot lackiert und mit goldenen Ornamenten in Schablonenmalerei geschmückt, bilden die Proszenien für eine Galerie von Papiertheater-Szenen (übrigens mit einer vorbildlichen Beschriftung auf klare Folie gedruckt, an der sich manches große Museum ein Beispiel nehmen sollte). Auf der *Concordia*-Bühne aber die Figurinen, die der



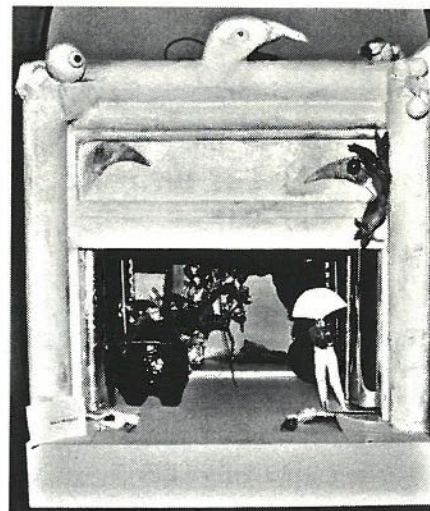
Sie gaben der Ausstellung ihren Namen:
„Die Räuber“ auf der *Concordia*-Bühne, I.
Sie geben der Ausstellung Gesicht: die roten hölzernen Proszenien an den Wänden. Darin u. a. „Die Puppenfee, ganz oben links, und „Der Verschwender“, oben links

Fotos: Jürgen Reichelt (5), Norbert Neumann (1)



Ausstellung ihren Namen gegeben haben: „Die Räuber« im Wohnzimmer“. Natürlich gibt es auch wunderschöne alte Schreiber-Bühnen und Haustheater zu sehen; natürlich hat Dorothea Reichelt nicht vergessen, in Vitrinen die „Wurzeln“ des Papiertheaters - Engelbrechts, Guckkastenbilder etc.,- zu zeigen und auf Tafeln die architektonischen und bühnentechnischen Verbindungen zum lebensgroßen Barocktheater darzustellen. Dazu hat sie als Führer einen zehneitigen außerordentlich kompetenten „Museumsbrief“ verfaßt. Freilich werden alte Papiertheater-Hasen hier nicht auf noch nie gesehene Raritäten stoßen. Das Besondere dieser Ausstellung ist ihre Papiertheater-gerechte Präsentation.

In der Weihnachtsstube, o. Der „Pate“ Max Ernst hätte sicher Freude am modernen Papiertheater von Schülerhand, rechts. „Der Freischütz“ darf nicht fehlen, unten l.



Doch ein besonderer Akzent darf nicht übersehen werden: Schülerinnen und Schüler des Würzburger Deutschhaus-Gymnasiums haben eigene Papiertheater entworfen. Ein namhafter Künstler, meistens der klassischen Moderne, stand dabei jedem motivgebend Pate.

Mit den Ergebnissen dürfte auch Tebbe Harms Kleen, Intendant des Würzburger Stadttheaters und Schirmherr der Ausstellung, zufrieden sein. In seiner Eröffnungsrede kritisierte er, dass heute andere „Kisten“ in den Wohnzimmern ständen. „Die Medien erzwingen den inaktiven Zuschauer“, das Theater aber brauche Gesprächspartner. In Marktbreit hat es sie gefunden. *Norbert Neumann*

Börse

Diesmal waren mehr Sammler als sonst mit 'ner „dicken Marie“ angerückt. Entsprechend kletterten etliche Preise in für Preetz ungewöhnliche Höhen. In elf Jahren noch nie erreicht: ein Zuschlag bei DM 2000! Und das für ein Objekt, das streng genommen nicht einmal Papiertheater ist. Trentsenskys „Caravane nach Mekka“ besteht aus Aufstellfiguren (aber das sind ja eigentlich alle Trentsensky-Figuren). Man trugs mit einem weinenden (weil einem ein ersehntes Stück weggeschnappt wurde) und einem lachenden Auge, weil ja 50% des Erlöses das nächste Preetzer Treffen finanziell sichern helfen.

Die komplette Ergebnisliste der 98er Preetzer Auktion. In Klammern die Aufrufpreise.

K = Kulissen / H = Hintergrund / D = Durchsicht / t = transparent

Imagerie D'Epinal

Grand Theatre Nouveau

1. 1628/29 H+K Palais (1628 stark eingerissen) (30,-) 30,-. 2. 1674/75 H+K Jardin d'Hiver (40,-) 47,-. 3. 1672/73 H+K Chateau-fort(40,-) 69,-. 4. 1669/70 H+K Préipice (40,-) 46,-. 5. 1656/57 H+K Les Pyramides (40,-) 75,-. 6. 1650/51 H+K Cafe „gold“ (60,-) 74,-. 7. 1648t49 H+K Féerie (40,-) 70,-. 8. 1647/48 H+K Souterrain (1647 re. Ecke beschädigt) (40,-) 40,-.

Schreiber

9. 422 Setzstücke (12,-) 31,-. 10. 427 K Meeresküste (10,-) 10,-. 11. 505 Fig. Der Freischütz (12,-) 22,-. 12. 518 Fig. Kalif Storch (18,-) 20,-. 13. 529 Fig. Versch. Theaterfiguren (12,-) 27,-. 14. 546 Fig. Ali Baba s/w (12,-) 35,-. 15. 561 Fig. Der Waffenschmied (12,-) 40,-. 16. 569 Fig. Astarte (12,-) 20,-. 17. 1+19 rote Ziegelmauer/Kopfsteinpflaster (10,-) 15,-. 18. 1+19 rote Ziegelmauer/Kopfsteinpflaster (10,-) 16,-. 19. 7+8 H+K Zimmer (20,-) 29,-. 20. 9/9a H+K Wald (15,-) 16,-. 21. 41 Setzstücke (15,-) 22,-. 22. 43 Setzstücke (15,-) 40,-. 23. 69 Setzstücke (15,-) 18,-. 24. 52 Setzstücke, durchgeschnitten (12,-) 27,-.



25. 79/80 H+K Feengarten (20,-) 32,-. 26. 134a K Ritterburg (10,-) 10,-

Scholz

27. 269 Fig. Der gestiefelte Kater (10,-) 37,-. 28. 521F Hänsel u. Gretel (Setzstücke) (15,-) 26,-. 29. 30a K Schlosshof (15,-) 15,-

Diverses

30. Tschech. Proszenium (50,-) 105,-

Texthefte

31. Doktor Faust (6. Heft Schreibers Kindertheater) (5,-), 32. Rotkäppchen (8. Heft Schreibers Kindertheater) (5,-), 33. Im weißen Rössl (46. Heft Schreibers Kindertheater) (5,-), zusammengezogen 32,-

Theater

34. Priortheater (Proscenium, Vorhang, Dekorationsbogen) (50,-) 54,-. 35. Pings Puppentheater (Proscenium, Dekorationen, Figuren aus Pappe) (25,-) 63,-. 36. Familie-Journalen: Mester Jakels Teater von 1935 (ohne Text) (25,-) 33,-. 37. Familie-Journalen: Kleines Schnelle Tableau-Theater von 1930 mit Tableaus: Hänsel u. Gretel, Der gestiefelte Kater, Schneewittchen, Rotkäppchen, Aschenputtel, Die kleine Meerjungfrau (30,-) 55,-. 38. Familie-Journalen, 1924, Theater mit: Den flyvende Paraply, Der gestiefelte Kater. Schneewittchen (75,-) 135,-.

39. Storch's Puppentheater (Prag), Papier, 16 Bogen incl. Proscenium u. Aufstellungsbogen (200,-) 410,-. 40. Tivoli's Pantomimeteater, gebaut (150,-) 155,-.

41. Fabrique d'Images de GANGEL et P.

DIDION, a Metz, Prosceniumbogen (25,-) 59,-.
42. Petits Theatres - (Papier) - Imagerie d'Epinal nr. 1515 (25,-) 41,-

Figurenbogen

43. Alter französischer Figurenbogen s/w (mit Rosfflecken) (25,-) 70,-. **44.** 661 Costumes et Travestissements (mit Golddruck), Epinal (20,-) 38,-. **45.** 1450 Costumes du Temps de Louis XIII., Pellerin (15,-) 38,-. **46.** 1453 Costumes et Travestissements, Pellerin (15,-) 35,-. **47.** 1458 Costumes d'Orient (15,-) 22,-. **48.** 1464 Costumes Mexicains, Pellerin (15,-) 50,-. **49.** 1485 Costumes de Théâtre, Pellerin (15,-) 35,-. **50.** 1500 Costumes de Théâtre, Marengo, Pellerin (15,-) 50,-

Trentsensky

51. Bogen Nr.2 von: Das Ritterstück, koloriert, Figurenbogen (20,-) 48,-. **52.** Bogen Nr.1 von: Die Stumme von Portici, s/w, Figurenbogen (15,-) 40,-. **53.** Bogen Nr.1 von: Die Sicilianische Vesper, koloriert, Figurenbogen (20,-) 75,-. **54.** Bogen Nr.1 von: Zar u. Zimmermann, s/w, Figurenbogen (15,-) 41,-. **55.** Bogen Nr.1 Figuren, koloriert, Bogen 11 u. 16 s/w, Zwischenvorhang u. „Wanderkulissee“ aus Der Zauberschleier - Mignon IX. Abteilung (40,-) 80,-. **56.** Die Caravane nach Mekka, Bogen 1-24 (komplett), koloriert (40,-) 2000,-

Scholz, Texthefte

57. Verlag J. Scholz, Mainz, 7 Texthefte: Aschenbrödel, Der Freischütz, Hänsel u. Gretel, Die Regimentstochter, Die Räuber, Die sieben Raben, Wilhelm Tell (35,-) 67,-. **58.** Verlag J. Scholz, Mainz, 2 Texthefte: Die Räuber, Wallensteins Lager (10,-) 25,-. **59.** Verlag J. Scholz, Mainz, 3 kleine u. 7 große Texthefte: Zar u. Zimmermann, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Blaubart, Der gestiefelte Kater, Martha, Oberon, Robinson Crusoe, Rübezahl, Der Waffenschmied (50,-) 105,-

Scholz, ausgeschnitten

60. 4 Kulissen - Kerker- (20,-) 20,-. **61.** Hintergrund, 2 Kulissen u. Setzstücke (15,-) 35,-. **62.** 102 A Schloßgarten, Durchsicht (ohne Setzstücke), aufgeklebt (25,-) 50,-. **63.** dito (25,-) 50,-. **64.** 108 B Indischer Palast (25,-) 54,-. **65.** 103 Bürgerliches Zimmer, komplett (175,-) kein Gebot. **66.** 109 Wolfsschlucht, komplette Dekorationen aber ohne Setzstücke

(200,-) kein Gebot. **67.** 111 Halle, komplett (250,-) 325,-. **68.** 117 Kerker, komplett (200,-) 260,-. **69.** 118 Schmiede, komplett (200,-) 220,-. **70.** 122 Orientalische Stadt, komplett (200,-) 225,-

Scholz, Bogen

71. Proscenium Nr. 301 m. Vorhang (40,-) 53,-. **72.** Vorhang T 1 (25,-) 41,-. **73.** Vorhang T 2 (25,-) 29,-. **74.** Vorhang T 3 (25,-) 36,-. **75.** Vorhang T 4 (25,-) 36,-. **76.** Vorhang zu Proscenium Nr. 5 (zerrissen) (25,-) 30,-. **77.** URANIA Proscenium Nr. 8 (75,-) 75,-. **78.** URANIA Proscenium Nr.11 (25,-) 71,-. **79.** Nr.18 Burghof, Hintergrund (25,-) 80,-. **80.** Nr.19 Jägerstube, Hintergr. (20,-) 26,-

Schreiber, ausgeschnitten

81. 48/49/50 Wirtstube (40,-) kein Gebot. **82.** 103/04/05 Burg-Zimmer (40,-) kein Gebot. **83.** 121/123 Faust-Zimmer (30,-) 31,-. **84.** 671/130/140 Kriegerzelt (30,-) kein Gebot. **85.** 656/657 Polarlandschaft (25,-) 25,-

Alfred Jacobsen

komplette Stücke mit deutschem Text

86. Die Kinder des Kapitäns Grant (8 Akte) (40,-) 50,-. **87.** Kurier des Zaren (5 Akte, 8 Bilder) (40,-) 52,-. **88.** Reise um die Erde in 80 Tagen (12 Akte)(50,-) 90,-. **89.** Der Reisekamerad (6 Akte), zurückgezogen. **90.** Der Spion von Kronborg (5 Akte) (25,-) 27,-

Alfred Jacobsen, ausgeschnitten

91. Orientalischer Vorhang von 1910 (defekt) (10,-) 28,-. **92.** Rittersaal (2 Zwischenkulissen m. Hintergrund, 2x 365/366 (15,-) kein Gebot. **93.** Eremitage u. dänischer Wald (119 mit Teilen von 133) (10,-) kein Gebot. **94.** Bazargebäude im Tivoli (transparent 149) (10,-) 15,-. **95.** „Pa havets bund“ (Hintergrund u. 2 Zwischenkulissen 151/152/153) (20,-) 43,-. **96.** Dänischer Wald (Zwischenkulissen u. 3 Setzstücke 119) (10,-) kein Gebot. **97.** Hafenpartie m. Straße (Kopenhagen) 124 (5,-) 10,-. **98.** Schneelandschaft (2 Setzstücke 228) (10,-) kein Gebot. **99.** Winterlandschaft bei Randers, 2 Setzstücke 229) (10,-) kein Gebot. **100.** Aladdin (komplettes Stück m. Figuren, Dekoration u. deutschem Text in F-Größe) (125,-) 165,-. **101.** Robinson Crusoe (komplettes Stück m. Figuren, Dekorationen und deutschem Text) (75,-) 90,-

Preetzer Aktion 98, Fortsetzung Aller, ausgeschnitten

102. Das vertauschte Kind (komplettes Stück m. Figuren, Dekoration u. deutschem Text) (20,-) 20,-. **103.** Robin Hood (komplettes Stück m. Figuren, Dekoration u. dänischem Text) (30,-) 30,-. **104.** Trolls Nasenring (komplettes Stück m. Figuren, Dekoration u. deutschem Text) (20,-) 35,-

Diverses

105. Oemigke u. Riemschneider (4 Kulissen von Bogen 3450) (15,-) 15,-. **106.** Don Quixote (4 handgemalte Figuren m. englischem Text, London published by B. Pollock, 73 Hoxton Street, Hoxten) (40,-) 65,-. **107.** Shadow Puppets, Olive Blackham, Uncorrected Proof Provisional Publication November 1960 (15,-) 50,-

Papiertheater blieben bei Venator & Hanstein unter den Erwartungen

Das Kölner Auktionshaus Venator & Hanstein bot im Katalog seiner November-Auktion unter zehn Nummern mehr oder weniger umfangreiche Konvolute von Papiertheater-Bogen an.

10 große Dekorationen von Scholz, Mainz, (1200,-) gingen für 900,- DM weg; 11 Scholz-Bogen (900,-) für 750,- DM, weitere 11 Scholz-Bogen (750,-) für 650,-. 20 Schreiber-Bogen (600,-) wurden für 400,- DM zugeschlagen. Damit blieben alle versteigerten Papiertheater-Bogen unter ihrem Ausrufpreis (in Klammern). Fünf Nummern erscheinen in der Ergebnisliste nicht mehr. Auch verwandte Objekte wie ein Guckkasten und vd. Konvolute von Guckkastenbildern blieben unter Ausrufpreis.

In Kiel übersprang Schreiber den Ausrufpreis

Auktionator Bernd Schramm, Kiel, rief in seiner letzten Versteigerung ein als hölzernes Haustheater gebautes Schreibersches Papiertheater mit 17 Dekorationen, 18 Bogen, 44 auf Klötzchen und an Drähten montierten Figuren, 31 Figurenbogen, 30 ausgeschnittenen Figuren, 13 Textheften etc. mit 1600,- DM auf. Zugeschlagen wurde es bei 1700,- DM.

Ein Lustgarten für die Papiertheater-Sammlung

Auf der *quod libet*, der Internationalen Hamburger Antiquariatsmesse 1998, wurde eine perspektivische Durchsicht von Engelbrecht, Augburg 18. Jahrh., angeboten. Die Darstellung eines Lustgartens, großes Format, mit sechs Durchsichten und Portal in gutem Erhaltungszustand, wurde für 2000,- DM von einem Papiertheater-Sammler erworben.

Vom Preetzer schwarzen Brett

Erstmals wurde dieses Jahr, der Anregung einer Besucherin folgend, beim Preetzer Papiertheater-Treffen ein schwarzes Brett für Gesuche und Angebote rund ums Papiertheater eingerichtet. Natürlich konnten sich in der kurzen Zeit des Treffens nicht alle Sucher und Anbieter finden. Deshalb wird die Papiertheater-Börse hier fortgesetzt. Schön wäre es, wenn sie als Dauereinrichtung genutzt würde.

☛ **Veranstaltungsideen**, Workshop - Angebote, Ausstellungen, Theaterstücke für die Zielgruppe Kinder (Altersgruppe 5 - 10 J.) **sucht** die

Stadtbibliothek Duisburg
47049 Duisburg, Düsseldorf Str. 5-7
Rainer Schmidt, Tel (0203) 238 4235

☛ Liebe Hamburger Gäste, sollten Sie sich hier das Papiertheater-Virus eingefangen haben!? und hätten Sie Interesse, Lust und Zeit mit mir **Papiertheater zu spielen**? Über Ihren Anruf würde ich mich sehr freuen.

Marg. Waldbauer, Heimhuderstr. 3
20148 Hamburg, Tel. (040) 410 57 00

☛ **Papiertheater** und Figurenbogen, auch Nachdrucke **sucht**

Siegfried Winkler, Elzweg 22
38350 Helmstedt Tel. (05351) 402 40

☛ **Trentsensky-Papiertheater** (ca. 1950) beinahe komplett, handkoloriert, ausgeschnitten mit Bühne, Proszenium - keine Figuren

verkauft für DM 3500,-

oder tauscht gegen Schreiber-Papiertheater, bevorzugt groß, nicht Bedingung
Franz Prammer, Am Ipdach 87,

A-4490 St. Florian, Tel. (0043-7224) 89 83
☛ Siewert, Ernst: **Theater in der Kinderstube**, Esslingen, Schreiber 1880
Koll, Alfred: **Trentsensky - Papiertheater und Lithographie**, Diss. 1997 als Buchausgabe und Leute im Raum Köln, die auch **Papiertheater spielen, sucht**
Birgit Groenhagen, Siebengebirgsallee 121
50939 Köln, Tel. (0221) 46 51 95

☛ **Alfred Jacobsen Bogen** Nr. 67 (Nachdruck 1977), C 316 (1917), C 353 (Traum), C 543 (Landschaft im Schnee), C 554 (zwei Schneekulissen **verkauft oder tauscht**)
Hans John Bengtsson, Bükildevej 5, IV th.
DK-2500 Valbø, Tel. (+ 3617) 83 37

☛ **Pellerin**: Bogen 1680 u. 1681 (Park); 1673 (Burg, Kul.)
Møller: **Vi spiller Dukketeater**, Politikens Forlag, Kopenhagen

Schreiber-Texte Nr.: 16/ 19-21 / 25-26 / 28 / 30 / 34 / 43 / 47 / 48 / 53 / 55-57 / 62 / 64 / 66 **sucht**,

Schreiber-Texte Nr. 1 / 2 / 6 / 9 / 10 / 18 / 23 / 45 / 63 / 67 **verkauft oder tauscht**
Christian Reuter, Kellermannsbusch 25
D-45134 Essen, Tel (0201) 47 18 35

☛ **Seix y Barral**, Spanien die Stücke: Caperucita Azul; I Viajeros al tren!; No seáis ambiciosos; El pirate arrepentido, El pastorcillo **sucht**
Helmut Wurz, Am Bootshafen 12,
63477 Maintal, Tel. (06181) 44 19 24

Biete

meinen unerschütterlichen Glauben an die Ehrlichkeit der Papiertheater-Gemeinde.

Suche

meine großformatige Zeichenmappe, bezogen mit einer graugrundigen, rot floral gemusterten William-Morris-Tapete, die m+n-Reisen-Nachdrucke und spanische Original-Seitenkulissen-Bogen enthielt und beim Preetzer Treffen hinter den Verkaufständen, Fensterseite, stand und leider verschwunden ist. Bitte, bitte melden beim Redakteur.

Stuttgart 2000

„Im Jahre 2000 soll ich wieder ein Papiertheater-Festival in der Stadtbecherei Stuttgart machen. Doch die Auflage ist: dies-

mal modern und möglichst mit einem Bezug zu „2000“, schreibt Christa Scharmann. „Bisher konnte ich nichts finden...Es wäre schade, wenn es nicht stattfinden könnte. Es wäre das letzte Mal in Stuttgart. Denn 2003 zieht die Bücherei in einen neuen Stadtteil, ‚Stuttgart 21‘, da ist dann kein Forum mehr für ein Papiertheater-Festival.“

Wer Material und Ideen hat, wende sich bitte an Christa Scharmann, Tübinger Str. 74, 70178 Stuttgart, Tel. und Fax (0711) 6402513.

Alle Papiertheater dieser Welt

Tabellen zur Geschichte des Theaterbilderbogens ist eines der Sammelwerke, die Dietger Dröse in WEISSE REIHE DES PAPIERTHEATERS herausbringt. Sicher ist die Erarbeitung dieser Reihe ansich schon eine unschätzbare Leistung. Hinter dem nüchternen Begriff der *Tabellen*, deren erste Folge ja bereits seit 1994 vorliegt - und die Röhlersche Tabelle, auf der sie aufbaut, bereits seit 1948 -, aber verbirgt sich ein Jahrhundertwerk. Jüngste Folge 11/98. Dietger Dröse hat sich nichts Geringeres vorgenommen, als ein tabellarisches **Verzeichnis aller Papiertheater-Bilderbogen dieser Welt**. Sicher ist dieses Verzeichnis - wie könnte es anders sein? - noch unvollständig und nicht frei von Irrtümern, wie die Quellen selbst. Sicher würde man sich das Verzeichnis noch übersichtlicher und großzügiger ausgestattet wünschen - insbesondere was das Bildmaterial anbetrifft. Aber dieses einmalige Unterfangen, dessen Vollendung die Kräfte und Möglichkeiten eines Einzelnen übersteigt, bietet bereits jetzt die Handhabe, wenn nicht alle, so doch die meisten Bogen zu identifizieren und einzuordnen.

Jeder am Papiertheater und darüber hinaus am Puppenspiel und/oder an populärer Druckgraphik Interessierte sollte sich diese Tabellen zulegen (Dröse gibt sie in Fotokopien zum Selbstkostenpreis ab) und jede, aber auch wirklich jede einschlägige Information an den Herausgeber weitergeben. Nur gemeinsame Anstrengungen können dieses grundlegende Werk zu einem erfolgreichen Abschluß bringen.

Börse

Neuigkeiten aus dem Internet: Papiertheater made in USA

Alain Lecuq, der Meister aus Frankreich, sandte mir „Internet pages“ (oder wie das auch heißen mag) über Papiertheater-Aktivitäten in den USA, verfaßt von **Gigi Sandberg**, 12401 Cambridge Boulevard, Ocean Springs, Mississipp, USA. Internet: http://www.datasync.com/~g_sndbrg

Aber aus diesen sechs Seiten ergibt sich, daß in den Staaten hinsichtlich des Papiertheaters einiges los ist, was ich bisher nicht vermutet habe. Ausser den Sandbergs kannte ich nur die Namen Ab Vissers, Peter Baldwin und Eric Bernhard, ein Sammler aus New York, der mich vor einiger Zeit besuchte. Aus den Seiten erfuhr ich aber auch zweierlei: dass es in den Staaten offenbar so etwas ähnliches wie bei uns, nämlich einen - sagen wir - Papiertheater-Zusammenschluß ähnlich unserem Verein gibt und dass dieser Verein sich größtenteils am englischen Toy Theatre orientiert. Der reiche Inhalt des kontinentalen Papiertheaters scheint außer dem ebenfalls auftauchenden Namen Hanne Nelander nicht sehr bekannt zu sein. Aber ich möchte zunächst diese Seiten durchgehen, soweit sie relevante Informationen enthalten:

Da ist zunächst die Rede von **Bill O'Neil**, 78 Oak Knoll Loop, Walnut Creek, CA 94596, der von seinem Interesse am Toy Theatre und von einer Ausstellung im San Francisco Arts Museum 1996 erzählt und offenbar ein Sammler ist.

Ein Bild zeigt dann „Me“, die Autorin Gigi Sandberg, die 1994 in der Universität in Minn. „Puppeteers of American National Festival“ zeigte und auf ihre ebenfalls abgebildete Freundin **Judy Prankratz Cole** hinweist, deren Adresse in Ontario, Kanada leider nicht angegeben wird (e-mail artjudycole@sympatico.ca). Frau Prankratz Cole ist offenbar eine Papiertheater-Spielerin.

Genannt wird dann **David Claudon** in Berwyn Illinois (videoc@tezcat.com), den Toy Theatre seit seiner Kindheit interessiert. Weiterhin wird erwähnt **Joe Musil**, ein bekannter Theater- und Architekturzeichner, der einen „Salon of the Theatres“ im Santora Building, 207 N. Broadway, Santa Ana, unterhält und ein Papiertheater Experte ist.

Dann kommt **Pat Breithaupt** aus Washington MO, offenbar eine Spielerin mit der Anschrift 465 Kitchell, St. Clair MO 63077.

Es folgt **John Bell** (Trudico@aol.com), der seit sieben Jahren in New York Aufführungen gibt und seit dem dort Papiertheater-Festivals veranstaltet. Das nächste soll im November 1998 stattfinden (hat stattgefunden mit Peter Baldwin, der Redakteur). Mit seinen Aufführungen, u. a. Hamlet nach dem Laurence-Olivier-Film und einer Faust-Produktion, war er auch 1997 in Frankreich. Er leitet Workshops bis hin nach Mexiko und hat eine „Short Entertaining History of Toy Theatre“ herausgebracht. Eine bessere Adresse fehlt leider.

Der nächste ist **Jim Regant**, Lamberville, New Jersey (tamura@voicenet.com), ein Schotte, der englische Stücke spielt und sich mit Tinseln befaßt.

Zwei weitere scheinen nicht in diese Aufstellung zu gehören, **Phil Funkenbusch** (Curator of the Illinois Historic Perservation Agency) in Springfield, RR1 Box 399, Petersburg IL 62675, der mit dem Bread and Puppet Theatre New York zusammenarbeitet, und **Jon Bankert**, Shakespeare-Enthusiast und Priester aus St. Francis/Florida (bankert@li.net).

Dann folgt jedoch **Harry Patton**, Broadmead 13801 York Rd, Cockeysville MD 21030-1825, ein Gründer der „Puppeteers of America“, der offenbar auch für Papiertheater was übrig hat und Aufführungen mancht.

Genannt wird dann **Harry Oudekerk**, (<http://www.euronet.nl/~oudekerk>), Lehrer der „Dutch National Film Academy“ aus den Niederlanden, dem 1997 seine Schätze abbrannten, den Ab Vissers kennt, der in den Staaten „a legend“ ist. Ebenso wird genannt **Robert Burgess**, 16, Malthouse Court, Lavender Street, Brighton BN2 1LH (e-mail Dbl3visn@aol.com), mit seiner „Little Theatre Company“, der ein Buch (Herbst 1998) herausgebracht hat bzw bringen will: „Designing and Making Model Theatres“.

Weiter geht es mit **Lettie Schubert** (e-mail letties@ix.netcom.com), die mit **Hugh Evans** und **Frank Bray** im Marina District

von San Francisco ihr „Lilliput Theater“ betreibt und Aufführungen des englischen Papiertheaters zeigt.

Dann kommt **Eric Bernhard**, 150 West 79th Street, 2B New York, New York 10024, der Sammler, der mich besuchte und der einmal im Jahr durch Europa fährt, um Papiertheater zu entdecken und auch bei Hanne einkauft.

Es folgt der spanische Sammler **Javier Garcia Ariz** (jgarciaa@antena3tv.es), der außer spanischem, dänisches und deutsches Papiertheater anbietet.

Darius Halpern (e-Mail Darius Halpern@mon.bbc.co.uk) Mitglied der „British Puppet & Model Theatre Guild“ berichtet über das letzte Eastbourne Theatre Weekend und **Brian Drake**, New York, (d57@hotmail.com) über „English and French Paper Theatre Presentation“ in der „Florence Gould Hall“, New York.

Erwähnt wird auch ein **Dr. Larry Mackie**, der auf Lanzarote lebt und Modelltheater baut (clarenm@intercom.es), sowie **Ted Beresford** und seine **Frau Kathy** (Ted Beresford Puppetman@compuserve.com), die dem Puppenspiel sehr zugetan sind und auch in Frankreich, Belgien und Deutschland Aufführungen gegeben haben. Beide sind Mitglieder der British Puppet & Model Theatre Guild. Berichtet in diesem Zusammenhang wird auch von **Arthur Gardner**, der Autor eines Buches über Modelltheater ist.

Erwähnt werden der Sammler **Mike Bartley**, Plymouth (Mike.Bartley a btinternet.com), bekannt auch als Herausgeber von Nachdrucken, und **Will Stackman**, 41 Laurel Street 1, Somerville MA 02143, ein Professor der Theaterwissenschaften.

Dies aus den Staaten! Und das sagt mir, dass ein großer Teich zwischen uns ist. Ich werde mich kundig machen und habe die herzliche Bitte, ebenfalls neugierig zu sein. Papiertheater ist danach nicht nur eine europäische Angelegenheit, sondern offenbar auch eine amerikanische bis hinein nach Mexiko und, wie ich vermute, auch eine russische und japanische. Vielleicht entdecken wir ja auch noch chinesisches Papiertheater, denn dort kommt's Papier ja her. Falls ich Ihr Interesse geweckt habe, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir Ihre Neuigkeiten aus Amerika und Japan mitteilen würden.
Dietger Dröse

Termine

6. Papiertheater-Symposium

vom 26. bis 28. Februar 1999 in Oldenburg. Schwerpunktthemen sind das dänische Papiertheater und Papier-Restaurierung. Nähere Einzelheiten teilt der Vorstand mit.

...und doch ist es die ganze Welt

Die Ausstellung der Sammlung Helge Schenström im Landesmuseum Oldenburg mit umfangreichem Rahmenprogramm noch bis zum 28. 2. 99.

Berliner Bilderbogen

Die Ausstellung *Große Welt in kleinen Bildern* wird am 18. 3. 99 im Berliner Märkischen Museum, eröffnet. Sie zeigt bis zum 30. 6. rd. 350 Berliner Bilderbogen aus zwei Jahrhunderten, davon rd. 60 Papiertheater-Bogen. Dazu sind im Kaiser-Panorama die Winkelmannschen Bühnenbilder in alten Stereo-Aufnahmen zu sehen. Zur Eröffnung dieser wohl bisher umfassendsten Ausstellung von Berliner Bilderbogen spielt das Papiertheater INVISIUS den *Freischütz*.

Märchen, Dramen, Opern

Von Rotkäppchen bis Tannhäuser. Unter diesem Titel zeigt das Museum für sächsische Volkskunst in Dresden, Köpckestr. 1, Papiertheater aus der Sammlung Walter Röhler noch bis zum 7. 2. 99.

„Die Räuber“ im Wohnzimmer

Die Ausstellung „Geschichte des Papiertheaters“ in Marktbreit, Museum Malerwinkelhaus, ist noch bis zum 25. Juli 99 zu sehen. Geöffnet Sa., So. und Feiertags 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung. Tel. (09332) 405 46, Fax 405 42.

2. Waiblinger Festival

Das 2. Internationale Kurt-Pflüger-Festival findet vom 12. bis 14. März 99 im Museum der Stadt Waiblingen statt. Veranstalter Dr. Helmut Herbst hat zahlreiche deutsche und ausländische Bühnen eingeladen. Das endgültige Programm liegt noch nicht vor. Auskünfte bei Dr. Herbst, Tel. (07151) 180 37.

... und natürlich vom 10. bis 12. 9. 99 das

12. Preetzer Papiertheater-Treffen

Termine

Spielplan

Bamberg

Bamberger Marionettentheater LOOSE
Staubsches Haus, Untere Sandstr. 39,
Tel. (0951) 676 00

Genoveva, Barockschauspiel

8. 2. 99, 18.45 Uhr

Prinz Rosenrot, romantisches Schauspiel
29. 12. 98 und 2. 2. 99, 18.45 Uhr

Die Prinzessin und der Schweinehirt

Weihnachtsmärchen, 18. 12., 15., 17., und
18.30 Uhr; 4. 1. 99, 17 und 18.30 Uhr

Dr. Faust, Barockschauspiel

18. 1., 4. 2., 9. 2. 99, 18. 2. 99, 18.45 Uhr

Don Juan, Barockschauspiel

11. 1. 99, 15. 1. 99, jeweils 18. 45 Uhr

Undine, romantisches Schauspiel

25. 1. 99, 18.45 Uhr

Die Zauberflöte, Oper

23. 2. 99, 3. 3. 99, 29. 3. 99, jeweils 18 Uhr

Berlin

Papiertheater INVISIUS

Von den Fischer un siene Fru

13. 12. in der Nikolaikirche, Nikolaikirch-
platz, 15, 17 und 20 Uhr

Märchen

30. 1. bis 7. 2. 99 fast Nonstop im FEZ,
Wuhlheide, Uhrzeiten unter Tel 454 822 50

Potsdam

Papiertheater INVISIUS, Der Freischütz

Bibliothek Kirchensteigfeld

20. 1. 99; 18.30 Uhr

Marktbreit

Papiertheater INVISIUS, Rumpelstilzchen,

Der Freischütz

20. und 21. 3. 99 im Malerwinkelhaus

DK Århus

Svallegangens Dukketeater

Per Brink Abrahamsen

Den lille Havfrue

6., 13., 20. und 27. 3 1999, 14 Uhr

Hinter den Kulissen

... arbeitet das INVISIUS-Team an einem neuen Stück: *Dracula*. Stilistisch wird es offensichtlich an *Von den Fischer un siene Fru* anknüpfen und Rüdiger Kochs Konzept vom Bildertheater weiterentwickeln. Auch für diese neue Inszenierung entwirft Birgit

Hampel die Ausstattung. Die Musik für das immerhin auf eineinhalb Stunden angelegte Stück komponiert wieder Thomas Hell, diesmal für Klavier. Wer vom *Fischer* begeistert war, wird auf *Dracula* erst recht gespannt sein, zumal sich die Koch-Bühne damit in die ernstzunehmende Konkurrenz zu Joe Gladwin begibt, der mit seinem *Dracula* in Preetz einen Riesenerfolg hatte. Die SCHAUBUDE Puppentheater Berlin, die das Projekt auch unterstützt, ist Schauplatz der Premiere am 28. Mai 99.



... bereitet Prof. Dr. Hartmut Lange, Kiel, seine Rückkehr auf die Szene vor. Mit *Julius Caesar* und einem neuen Stück, das noch nicht verraten wird, gastiert er am 2./3. 10. 99 bei den 10. Staufener Kulturwochen. Hartmut Lange hat dort im Breisgau schon früher gastiert. Die Staufener haben zu ihrem Jubiläum die „Künstler ein(ge)laden, die einen besonderen Eindruck hinterließen“. Die Händel-Oper *Julius Caesar*, eine Reprise der Aufführung zum 10. Jubiläum der Kieler Bühne Ende der 80er Jahre, wird in den vollplastischen Kulissen und mit den plastischen Kostümfigurinen des Original-Bühnenbildmodells der Osnabrücker Mathias-Otto-Inszenierung gespielt. Streng genommen ein Modelltheater auf dem Papiertheater. Toi, toi, toi!



... in Wien denkt Nikolai Dobrowolskij daran, „Das vermittelnde Papiertheater auf CD-ROM (zu) vermitteln“. Was meint: Nikolai Dobrowolskij, der 1985 die große Papiertheater-Ausstellung im Österreichischen Museum für Volkskunde gestaltetete, hatte begleitend dazu drei Multimedia-Schauen aus Dias in Überblendungstechnik und mit Musik inszeniert: *Reise um die Erde in 80 Tagen*, *Alpenkönig und Menschenfeind* und *Eine Einführung in die Welt des Papiertheaters*. Diese Multimedia-Schau, die auch beim Internationalen Papiertheater-Festival Kiel 1986 mit großem Beifall aufgenommen wurde, möchte Dobrowolskij nun auf CD-ROM veröffentlichen. Noch fehlen für das reizvolle Projekt leider Sponsoren. Vielleicht wäre eine Subskriptionsliste ein Weg... Wir sind gespannt.



Für diesmal schlägt der Redakteur †††